



HIRSCHBERG

MAGAZIN



EUROPA

DANKBARKEIT

Liebe Bundesgeschwister, liebe Leserschaft,

es ist eben alles eine Frage der Perspektive. Oberkirch/Baden, mein Wohnort, befindet sich innerhalb Deutschlands in einer Randlage, nämlich ganz im Südwesten. Von Berlin aus betrachtet, nahezu am Ende der Welt. Und aus europäischer Perspektive? Mittendrin, 28 km östlich von Strasbourg.

Mitunter, sogar ziemlich oft, ergreift mich das Pathos, wenn ich in Kehl über die Europabrücke fahre. Kein Zollhaus, kein Grenzschutz, keine Wechselstuben, einfach nur ein Schild mit Sternenkranz und „Bienvenue dans le département du Bas-Rhin, France“. Großartiges Nichts. Freiheit.

Auch Pathos lässt sich toppen, indem man nämlich (ohnehin zu empfehlen) am Kehler Rathaus in die hochmoderne Tram D der Straßburger Verkehrsbetriebe steigt. Noch bevor die Tram den Rhein erreicht, ertönt die Marseillaise aus eben jenem Lautsprecher der ansonsten ein unscheinbares Dasein als Quell der Stationsansagen fristet. ‚C’est la Grande Nation‘, mag manch einer reflexhaft denken. Doch die Rückfahrt wechselt neben der Fahrtrichtung auch die Perspektive. Auf dem Weg zum Rhein gibt der Lautsprecher noch einmal eine Sondervorstellung: Mit dem Badnerlied! Für die vielen Pendler in der Bahn ist das so selbstverständlich wie die volle Tram (trotz 10-Minuten-Takt); für mich als GelegenheitsfahrerIn erzeugt diese Gesamtsituation eine Mélange an Gefühlen, die ihresgleichen sucht. Vor allem aber eines: Dankbarkeit.

Aber wem eigentlich? Charles de Gaulle und Konrad Adenauer natürlich! Zweifellos wären ohne diese beiden Staatsmänner das heutige Europa und Jahrzehnte in Frieden, Freiheit und für sehr viele von uns auch in Wohlstand nicht möglich gewesen. Doch auch de Gaulle und Adenauer fiel der Europäische Gedanke nicht vom Himmel.

Er musste im Kleinen wachsen, durch persönliche Begegnungen, durch den Mut, sich auf den jeweils Anderen einzulassen, ihm zu trauen, sich ihm anzuvertrauen. Wie dieses Vertrauen entstanden sein könnte, zeigt der Besuch Adenauers

bei de Gaulle zu Hause in Colombey les Deux Eglises. Unser Autor Christoph Driessen und unser Kolumnist Klaus Mertes greifen dieses Treffen in ihren Beiträgen auf; Driessen als Historiker, Mertes als Rezipient einer cinematographischen Aufarbeitung eben dieses Treffens. Bei der Lektüre werdet Ihr/Sie schnell feststellen, dass es augenfällige Unterschiede im Handlungsgeschehen gibt. Aber vielleicht ist das gar nicht so wichtig, denn das Beziehungsgeschehen, das historisch nur aus den Umständen geschlossen werden kann, wird im Film plastisch und zentral in Szene gesetzt. Im Film spielt dabei die Ehefrau von Charles de Gaulle eine entscheidende Rolle. Ob es tatsächlich so war? Das erscheint nebensächlich, wesentlich ist, dass an diesem Ort und zu dieser Zeit Beziehung geschehen ist. Deswegen lässt die Redaktion beide Geschichten im selben Heft stehen lässt. Auch weil sie nur exemplarisch sind für die vielen Geschichten, aus denen Geschichte wird.

Wenn ich also das nächste Mal über den Rhein nach Strasbourg fahre, denke ich voller Dankbarkeit an Yvonne de Gaulle und an all die unbekannten Frauen, die im europäischen Einigungsprozess meist im Kleinen Großes geleistet haben. Als Christin denke ich an die Kraft des Heiligen Geistes, die hier wirksam war. Unser Autor Basil Kerski nennt diese Kraft ‚Versöhnung‘ und richtet damit die Perspektive auf das planbare praktische Tun im Hier und Jetzt: Indem wir EuropäerInnen Räume schaffen für persönliche Begegnung und emotionale Nähe, wird Vertrauen und dann auch Versöhnung möglich. Jeder von uns kann Yvonne de Gaulle sein, nicht nur in Frankreich, sondern vor allem auch in den osteuropäischen Ländern.

Dieses Heft bietet dank der vielen Beiträge von Bundesgeschwistern noch viel mehr Perspektiven auf Europa: spielerisch, sinnlich, spirituell und eine ND-Perspektive. Neugierig? Wer mag, reist gern nach Kehl/Strasbourg oder einfach durch dieses Heft. Viel Vergnügen!

Ihre/Eure

Regina Laufkötter

Regina Laufkötter

INHALT

Zum Thema

ND-JAHRESTREFFEN 2026 – ZEITTABLEAU 4

Christina Kumpmann

GRIFF NACH DEN STERNEN – BUCHAUSZUG 6

Christoph Driessen

DIE SCHWIERIGE AKTUALITÄT DER VERSÖHNUNG 8

Basil Kerski

IMPRESSIONEN IN BILDERN ... 12

GESPRÄCHS- UND ARBEITSKREISE – ZWEI BEISPIELE 14

Stefan Fisch, Kurt Schanné, Simon Freiwald

SYMPATHIE FÜR EUROPA GEWECKT 16

Ignaz Bender

DAMIT EUROPA WERDE – BUCHAUSZUG 18

Romano Guardini

EUROPA MIT VIELEN SINNIEN ERLEBEN – EIN PRAXISBEISPIEL 19

Annette und Jakob Sunderer

GRIFF NACH DEN STERNEN – EUROPA IST, WAS WIR DARAUS MACHEN – BUCHREZENSION ... 20

Rosário Costa-Schott

KENNST DU DIE LÄNDER EUROPAS? 21

Bernd Weckwerth

Kommentar

AN EINEM TAG IM SEPTEMBER – BEWEGTES SCHWEIGEN 23

Klaus Mertes

Gott in allem finden

DIE ZWÖLF STERNE UND DER BLAUE MANTEL 24

Hermann Weische

Aus dem ND

ZUR ORGANISATION IM TAGUNGSHAUS 26

NEUE WAHLORDNUNG FÜR DEN ND-RAT & ND-LEITUNGSWAHLEN 27

VERANSTALTUNGEN 28

FAMILIENBUCH 38

WAS FINDE ICH WO? 42

ÜBER DEN ND / IMPRESSUM ... 43

TERMINE 44

Der nächste Hirschberg erscheint Anfang September. Thema: Tugenden

→ Redaktionsschluss 13.07.2026



Dr. Regina Laufkötter

Titelcover
Von Adil auf
Adobe Stock

ZEITTABLEAU ND-JAHRESTREFFEN 2026



	Mittwoch, 08.04.2026	Donnerstag, 09.04.2026	Freitag, 10.04.2026	Samstag, 11.04.2026
9:00		Kiju-Programm (8:45–12:00 Uhr) Morgenimpuls (9:00–9:15 Uhr)	Kiju-Programm (8:45–12:00 Uhr) Morgenimpuls (9:00–9:15 Uhr)	Kiju-Programm (8:45–12:00 Uhr)
9:15		PODIUM (9:15–12:00 Uhr) Migration und Wirtschaft mit Pfarrer Peter Kossen, Peter Blumenrath MdL, Dr. Tobias Hentze, Brigitta Opiela, Moderation: Dr. Hermann-Josef Tebroke	GESPRÄCHSKREISE (9:15–10:15 Uhr) GK 1 Sprachen , Dr. Klaus Wilsberg GK 2 Kirchen & Klöster , PD Dr. Chr. Hermann GK 3 Universitäten , Prof. em. Dr. Stefan Fisch, Kurt Schanné	
10:00			GK 4 Medien , Dr. Markus Nievelstein, GK 5 Kunst & Musik , Dr. Hans-Wolfgang Schneider GK 6 Alltagskultur & Lebensweisen , Luisa C. Hölzl GK 7 Christen in Europa , Dr. Markus Grimm	IMPULS & PODIUM (10:00–11:45 Uhr) Thema Bildung und Jugend mit Prof. Ludger Giesberts, Dr. Nicole Grünewald, Dr. Milan Wehnert, Moderation: Dr. Klaus Wilsberg
11:00	ND-FRÜHJAHRSRAT (11:00–17:00 Uhr)		PODIUM (10:30–12:00 Uhr) Versöhnte Verschiedenheit? mit Dr. Basil Kerski, Dr. Christoph Driessen, Dr. Karlies Abmeier Moderation: Dr. Markus Nievelstein	
12:00		Mittagessen und Pause (12:00–14:00 Uhr)	Mittagessen und Pause (12:00–14:00 Uhr)	Mittagessen und Pause (12:00–14:00 Uhr)
13:00		Stunde des Bundes (13:00–14:00 Uhr)		
14:00		Kiju-Programm (14:00–18:00 Uhr) WORKSHOPS (14:00–15:30 Uhr) W1 Arbeitsmigration , Pfarrer Peter Kossen W2 Bedeutung von Einwanderung , Dr. Tobias Hentze W3 Europa im Design , Simon Freiwald	Kiju-Programm (14:00–18:00 Uhr)	Entsendungsgottesdienst (14:30–15:45 Uhr)
15:00	Anmeldung und Willkommenskaffee (15:00–19:00 Uhr) Tagungsbüro Kardinal Schulte Haus, Empfang	W4 Die Bedeutung des Euro , Dr. Felix Hammermann W5 EU-Energiewende , Johannes Laufkötter W6 Wie funktioniert die EU? Anita Knöchelmann W7 Digitalität und Souveränität , Wolfgang Moritz	EXKURSIONEN (15:00–17:30 Uhr) E1 Bernhard von Clairvaux u. die Zisterzienser E2 Von der Romanik bis in die Neuzeit E3 Papiermühle Alte Dombach	Kaffee (15:45 Uhr)
16:00	Orientierungsspiel (16:00–17:00 Uhr)	FIRMUNG (16:00–17:30 Uhr) mit Jean-Claude Kardinal Hollerich SJ	E4 Museum für Bergbau, Handwerk und Gewerbe E5 Kreuzweg-Meditation, St. Nikolaus E6 Auf dem Jakobsweg durch den Königsforst	
17:00	Spirituelle Einstimmung (17:30–18:00 Uhr)		E7 Schokoladenmuseum am Rheinauhafen E8 :metabolon entdecken E9 GUBBIO, Obdachlosenseelsorge	
18:00	Abendessen (18:00–19:30 Uhr)	Abendessen (18:00–19:30 Uhr)	Abendessen (18:00–19:30 Uhr)	
20:00	Improtheater (20:00–22:00 Uhr)	Firmparty (20:00 - 22:00 Uhr) Autorenlesung (20:00–22:00 Uhr) Dr. Christoph Driessen Konzert (20:00–22:00 Uhr) Dr. Roman Salyutov	Geselliger Abend (20:00–22:00 Uhr)	
22:00	ND-Pub (ab 22:00 Uhr)	ND-Pub (ab 22:00 Uhr)	ND-Pub (ab 22:00 Uhr)	

Buchauszug

GRIFF NACH DEN STERNEN

von Christoph Driessen



■ ■ ■ **Colombey les Deux Eglises.** Konrad Adenauer hat eine Verabredung. Er ist unterwegs zu Charles de Gaulle. Nach langen inneren Kämpfen hat er sich dazu durchgerungen, ihn um eine Audienz zu bitten. Und de Gaulle ist ihm daraufhin sofort entgegengekommen, indem er ihn nicht etwa nach Paris eingeladen hat, sondern in sein Privathaus in Colombey les Deux Eglises im Nordosten des Landes. Adenauer ist der einzige ausländische Staatsgast, dem diese Ehre je zuteil wird. Doch in diesem Moment graut dem Kanzler vor dem Besuch. Um ihm nach außen hin keine zu große Bedeutung zu geben, unternimmt er die Fahrt auf dem Rückweg aus seinem Urlaub in Cadenabbia am Comer See. Er startet am 14. September von Baden-Baden.

Schon während der Fahrt bessert sich seine Stimmung. Es ist ein strahlender Sonntagmorgen, und entlang der Route über Straßburg und durch die lothringischen Industriegebiete wird die kleine Kolonne aus drei deutschen Limousinen vielerorts erkannt. Freundlich winken die Menschen dem deutschen Kanzler zu. Er hat das Gefühl, wie ein Freund begrüßt zu werden – 13 Jahre nach Kriegsende.

Der Weg zu de Gaulle führt in eine karge, dünn besiedelte Landschaft. Gegen Mittag erreicht die Kolonne ihr Ziel, das Landhaus La Boisserie. Man ist etwas zu spät, da zunächst irrtümlich das Dorf Colombey les Belles angefahren wurde. Nur Adenauers Mercedes biegt auf den knirschenden Kiesweg ein und hält vor dem efeubewachsenen Landhaus unter Eichen. Er steigt aus. Im selben Moment kommt de Gaulle aus der säulengeschmückten Tür. Er geht auf den Gast zu, schüt-

telt ihm die Hand – und spricht Deutsch. Denn de Gaulle war im Ersten Weltkrieg, als Adenauer schon Oberbürgermeister von Köln war, mehr als zweieinhalb Jahre in deutscher Kriegsgefangenschaft. In aufgeräumter Stimmung stellt de Gaulle dem deutschen Gast seine Frau vor. Nach kurzer Zeit weicht die Befangenheit einer offenkundigen Sympathie auf beiden Seiten.

Auf de Gaulles Wunsch hin werden alle Begleiter fortgeschickt, auch die beiden Außenminister. Nur ein einziger Dolmetscher bleibt noch bei ihnen. Aber da de Gaulle Deutsch spricht und Adenauer auch etwas Französisch, kommen die beiden meist ohne ihn zurecht.

De Gaulle zeigt seinem Gast das Haus. Adenauer ist beeindruckt davon, wie einfach es ist. Nur im Erdgeschoss sind einige Räume halbwegs passabel eingerichtet, sonst erscheint es ihm geradezu „primitiv“. Der größte Raum des Hauses ist die Bibliothek. Adenauer bittet darum, sich die Bücher genauer ansehen zu dürfen. „Eine ausgezeichnete Bibliothek“, wird er sich noch sieben Jahre später in einem Fernsehinterview erinnern. Es sind viele geschichtliche und militärhistorische Bände darunter, die die uralte Feindschaft zwischen Deutschland und Frankreich bezeugen. Aber auch Bücher, die ein aufrichtiges Interesse am Nachbarland signalisieren: deutsche Klassiker, manche, zum Beispiel der „Werther“, sogar auf Deutsch. Der gefürchtete de Gaulle entpuppt sich als Deutschland-Kenner.

In der Bibliothek sprechen die alten Männer vier Stunden lang über Weltpolitik – „von Mensch zu Mensch“, wie de Gaulle es ausdrückt. Dabei ver-

»De Gaulle schlägt seinem Gast vor, gemeinsam ein starkes Europa zu bauen. Das deutsch-französische Verhältnis müsse man dafür auf eine ganz neue Grundlage stellen – nämlich auf die einer herzlichen Freundschaft.«

sichert der General, dass er zu den Römischen Verträgen stehe und darüber hinaus eine organisierte Zusammenarbeit Europas anstrebe.

Zwischendurch unterbrechen sie das Gespräch für einen Spaziergang durch den Garten. De Gaulle geht mit Adenauer zu einer Stelle, an der sie über die Gartenhecke hinwegsehen können, und macht eine ausladende Bewegung: „So weit auch Ihr Auge schweift, sehen Sie in dieser Einsamkeit nicht eine einzige menschliche Siedlung – ein armes Land.“ Dass er dennoch gerade hierhergezogen ist, gefällt Adenauer sehr.

Das Abendessen findet gemeinsam mit den Ministern und Beratern statt. Lachend erzählt de Gaulle, seine Köchin – die er sich von seinem Schwager aus Calais ausgeliehen hat – sei anfangs entsetzt gewesen bei der Aussicht, für einen Boche kochen zu müssen. Er habe sie aber davon überzeugen können, dass Adenauer „ein guter Deutscher“ sei, der sich nie etwas habe zuschulden kommen lassen. Adenauers altmodisch gute Manieren machen an diesem Abend einen denkbar günstigen Eindruck auf die Dame. Schon nach einer guten Stunde verabschiedet sich der gesamte Stab wieder, und Adenauer bleibt als einziger im Haus von Charles und Yvonne de Gaulle zurück. Während im Kamin ein Feuer prasselt, schlägt de Gaulle seinem Gast vor, gemeinsam ein starkes Europa zu bauen – auch als Gegengewicht gegen die Supermacht USA. Das deutsch-französische Verhältnis müsse man dafür auf eine ganz neue Grundlage stellen – nämlich auf die einer herzlichen Freundschaft. Sie müssten jetzt „dem Rad der Geschichte in die Speichen greifen“ und die uralte Feindschaft

zwischen Franzosen und Deutschen beenden, sagt de Gaulle beschwörend. Damit spricht er Adenauer aus dem Herzen. Als der Abend zuende geht, haben die beiden alten Männer – der General und der eingefleischte Zivilist – trotz aller Unterschiede ein gemeinsames Fundament entdeckt: Wurzeln, die tief in die Geschichte bis zu Karl dem Großen zurückreichen. Dazu kommen ihr fester katholischer Glaube und die bürgerliche Herkunft aus dem späten 19. Jahrhundert.

Der Gast übernachtet im Turmzimmer. „Ich war glücklich“, wird er später in seinen Memoiren schreiben – und das ist für ihn ganz außergewöhnlich. De Gaulle hat sich als „ein völlig anderer Mann“ herausgestellt als die Schreckgestalt aus Presseartikeln und Diplomatenberichten. Adenauer ist „auf das angenehmste überrascht durch seine Einfachheit und Natürlichkeit“. Er wird sich dem Charme und Charisma des Generals nie mehr entziehen können.



Christoph Driessen
Griff nach den Sternen
Die Geschichte der Europäischen Union

Verlag Friedrich Pustet
Regensburg 2024
288 Seiten
29,95 Euro
ISBN 978-3791734743



Dr. Christoph Driessen
ist Historiker und Journalist.

DIE SCHWIERIGE AKTUALITÄT DER VERSÖHNUNG

von Basil Kerski



Basil Kerski ist Kulturmanager, Museumsleiter, Politikexperte, Publizist und seit Januar 2026 Präsident der Stiftung Haus der Geschichte Nordrhein-Westfalen mit Sitz in Düsseldorf. Er war zuvor 15 Jahre lang Direktor des Europäischen Solidarność-Zentrums in Danzig.

Europa ist aus der Erfahrung der Katastrophe geboren. Diese Feststellung klingt heute beinahe wie eine Formel, so oft ist sie wiederholt worden. Und doch bleibt sie wahr. Der europäische Einigungsprozess war nie nur ein Projekt von Märkten, Verträgen und Institutionen. Er war vor allem eine Antwort auf Gewalt, Nationalismus, Entmenslichung und die moralische Verwüstung des 20. Jahrhunderts.

Die Idee der Versöhnung steht im Zentrum dieser Antwort. Sie war nie naiv. Sie bedeutete nicht Vergessen, nicht Verharmlosung, nicht die bequeme Gleichsetzung von Täter und Opfer. Versöhnung war vielmehr der Versuch, die Erinnerung an das Leid so zu bewahren, dass sie nicht erneut zur Quelle von Hass wird. Darin liegt bis heute ihre politische und moralische Kraft.

Wer über Versöhnung in Europa spricht, denkt unweigerlich an die deutsch-französische Annäherung nach 1945, an die deutsch-polnischen Gesten des Dialogs, an die mutigen Stimmen aus Kirchen, Kultur und Zivilgesellschaft, die oft früher als die Regierungen verstanden, dass Frieden nicht allein durch Verträge entsteht. Er entsteht durch Vertrauen. Und Vertrauen wächst langsam. Es braucht Sprache, Begegnung, Geduld und die Bereitschaft, sich der eigenen Geschichte ohne Selbstmitleid und ohne Selbstgerechtigkeit zu stellen.

Heute scheint diese Kultur der Versöhnung gefährdet. Nicht, weil Europa keine Institutionen mehr hätte. Nicht, weil es an Gipfeln, Programmen oder Gedenktagen fehlte. Gefährdet ist sie, weil in vielen Gesellschaften die Versuchung wächst, Geschichte wieder national zu verengen.

Erinnerung wird politisch instrumentalisiert, Leiden wird gegeneinander aufgerechnet, historische Komplexität wird durch einfache Erzählungen ersetzt.

Dabei war die europäische Erfahrung immer komplex. Polen, Deutsche, Franzosen, Ukrainer, Litauer, Juden, Tschechen, Balten, Balkanvölker — sie alle tragen unterschiedliche Erinnerungen in sich. Europa ist kein einheitlicher Erinnerungsraum. Es ist ein Kontinent sich überlagernder Geschichten, Verletzungen, Schuldzusammenhänge und Hoffnungen. Gerade deshalb braucht Europa eine Kultur, die Differenz nicht als Bedrohung versteht.

Versöhnung beginnt dort, wo die eigene Erinnerung nicht absolut gesetzt wird. Sie beginnt, wenn eine Nation fähig wird, die Geschichte des Nachbarn nicht nur als fremde Erzählung zu betrachten, sondern als Teil des gemeinsamen europäischen Gedächtnisses. Das ist besonders schwer in Mittel- und Osteuropa, wo die Narben von Krieg, Besatzung, Vertreibung, Shoah, Stalinismus und kommunistischer Diktatur bis heute spürbar sind. Aber gerade hier entscheidet sich die Zukunft Europas.

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine hat uns daran erinnert, dass Frieden nicht selbstverständlich ist. Er hat auch gezeigt, dass Versöhnung ohne Wahrheit nicht möglich ist. Wo imperiale Gewalt geleugnet, wo Geschichte als Waffe benutzt, wo die Existenz eines Nachbarn infrage gestellt wird, kann es keinen Dialog auf Augenhöhe geben. Versöhnung setzt Anerkennung voraus: Anerkennung der Würde, der Freiheit und der Eigenständigkeit des anderen.

Deshalb darf Versöhnung nicht mit politischer Beschwichtigung verwechselt werden. Sie ist kein Ersatz für Sicherheit, Recht und klare Grenzbeziehungen gegenüber Aggression. Im Gegenteil: Eine ernsthafte Kultur der Versöhnung braucht die Fähigkeit, Unrecht beim Namen zu nennen. Nur wer Wahrheit und Verantwortung ernst nimmt, kann eine Zukunft eröffnen, die mehr ist als ein Waffenstillstand der Erinnerungen.

In diesem Sinne ist die ukrainische Erfahrung heute zu einem Prüfstein Europas geworden. Die Solidarität mit der Ukraine ist nicht nur eine Frage geopolitischer Interessen. Sie berührt den Kern der europäischen Idee: Kann ein Europa, das aus der Überwindung imperialer Gewalt entstanden ist, einem angegriffenen Volk beistehen, ohne in alte Müdigkeit, alte Ängste, alte Gleichgültigkeit zurückzufallen?

Versöhnung ist auch eine Aufgabe der Zivilgesellschaft. Vielleicht wird das heute unterschätzt. Europa wurde nicht nur von Staatsmännern gebaut. Es wurde auch von Übersetzern, Lehrern, Journalisten, Pfarrern, Dissidenten, Schriftstellern, Studierenden und Bürgerinitiativen geschaffen. Von Menschen, die Grenzen überschritten haben, lange bevor sie politisch geöffnet wurden. Von Menschen, die Briefe schrieben, Archive öffneten, Jugendbegegnungen organisierten, Städtepartnerschaften gründeten, schwierige Gespräche führten.

Diese Arbeit ist unspektakulär. Sie erzeugt keine schnellen Schlagzeilen. Aber ohne sie bleibt Europa abstrakt. Denn Europa lebt nicht allein in Brüssel, Straßburg oder Berlin. Es lebt in Köln, Danzig, Lwiw, Vilnius, Breslau, Prag, Sarajevo, Marseille und Riga. Es lebt dort, wo Menschen die Geschichte ihrer Stadt, ihrer Nachbarn, ihrer Minderheiten und ihrer früheren Feinde als Teil der eigenen Verantwortung begreifen.

Die Aktualität der Versöhnung liegt also nicht darin, dass alte Konflikte verschwunden wären. Sie liegt gerade darin, dass sie wiederkehren kön-

nen. Nationalismus, Ressentiment und imperiales Denken sind nicht aus Europa verschwunden. Sie haben nur ihre Sprache verändert. Manchmal sprechen sie heute von Identität, manchmal von Sicherheit, manchmal von verletztem Stolz. Aber ihr Kern bleibt derselbe: die Weigerung, den anderen als gleichwertigen Träger von Würde und Erinnerung anzuerkennen.

Deshalb braucht Europa eine neue Erzählung der Versöhnung. Keine pathetische, keine selbstzufriedene, keine museale. Wir brauchen eine Versöhnung, die konfliktfähig ist. Eine Versöhnung, die Unterschiede aushält, ohne sie zu romantisieren. Eine Versöhnung, die weiß, dass Erinnerung schmerzhaft bleibt. Eine Versöhnung, die nicht am Ende der Geschichte steht, sondern mitten in der politischen Gegenwart.

Vielleicht ist das die wichtigste Lehre der europäischen Nachkriegsgeschichte: Frieden ist nicht der natürliche Zustand unseres Kontinents. Frieden ist eine kulturelle Leistung. Er muss gelernt, verteidigt und immer wieder neu erzählt werden.

Versöhnung zwischen den europäischen Nationen ist deshalb kein abgeschlossenes Kapitel. Sie ist eine offene Aufgabe. Sie verlangt Mut zur Wahrheit, Geduld im Dialog und die Bereitschaft, die Freiheit des Nachbarn als Bedingung der eigenen Freiheit zu begreifen.

Europa wird nicht dadurch stark, dass es seine Widersprüche verdrängt. Es wird stark, wenn es lernt, mit ihnen menschlich, demokratisch und historisch ehrlich umzugehen. Genau darin liegt die Aktualität der Versöhnung: Sie ist keine Erinnerung an eine vergangene Größe Europas. Sie ist eine Voraussetzung seiner Zukunft.

»Versöhnung ist kein abgeschlossenes Kapitel. Sie ist eine offene Aufgabe. Sie verlangt Mut zur Wahrheit, Geduld im Dialog und die Bereitschaft, die Freiheit des Nachbarn als Bedingung der eigenen Freiheit zu begreifen.«

IMPRESSIONEN VOM JAHRESTREFFEN



Bilder
Das Programm des Jahrestreffens war gut gefüllt und vielseitig.

Fotos
privat



EXKURSIONEN UND GOTTESDIENSTE

ND-Jahrestreffen 2026



Bilder

Exkursion zum Innovationsstandort :metabolon und Kreuzwegmeditation in St. Nikolaus

Fotos

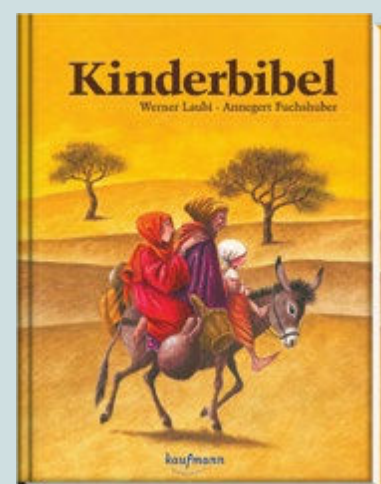
Privat

GESPRÄCHSKREIS UNIVERSITÄTEN

von Stefan Fisch/Kurt Schanné

Universitäten sind eine europäische Erfindung. Seit dem Mittelalter sind sie Stätten des Wissens in der Begegnung von Generationen und Nationen. Ihr Ziel ist umfassende Bildung als Grundlage für und Vorbereitung auf eine fachliche Tätigkeit als Arzt, Jurist oder Theologe. Die Wissenschaftssprache ist Latein. Universitäten sind eigenständige Körperschaften mit dem Recht der Selbstverwaltung. Ihnen obliegt auch die Auswahl des wissenschaftlichen Nachwuchses. Durch die Französische Revolution entstehen neben den Universitäten Hochschulen mit starkem Anwendungsbezug und strikter staatli-

cher Steuerung, sog. Grandes Écoles. Dort werden bis heute die gesellschaftlichen Eliten ausgebildet. Dem gegenüber steht in Deutschland der Typus der durch Wilhelm von Humboldt begründeten Forschungsuniversität, die Bildung durch Wissenschaft verwirklicht. Daran orientieren sich auch die nordamerikanischen Universitäten. Um die Mobilität der Studierenden zu stärken, wurden im sog. Bologna-Prozess Grundlagen für die Vereinheitlichung von Studiengängen mit den Abschlüssen Bachelor und Master gelegt. Die Vision ist ein europäischer Hochschulraum.



Nachtrag zu unserer letzten Hirschberg-Ausgabe

Die Redaktion erreichte noch eine weitere Empfehlung für eine Kinderbibel.

Werner Laubi/Annegert Fuchshuber:
Kinderbibel, Kaufmann-Verlag, 276 Seiten
→ ISBN 9783780624093

ARBEITSKREIS „EUROPA DESIGNEN“

von Simon Freiwald

Von der Antike bis in die Gegenwart. Der europäische Kontinent hat eine lange Geschichte, in der Gestaltung schon immer unser Umfeld prägt. Design beeinflusst maßgeblich unsere Wahrnehmung, unser Empfinden und unser Miteinander. Design kann uns billige Produkte als eine hochwertige Erfahrung präsentieren und andersherum, wenn es vernachlässigt wird, Gute Dinge veraltet, eingerostet und unbeweglich wirken lassen. Eine wichtige Rolle im Design spielen Narrative, erzählte Geschichten und Ikonografie, also Zeichen, die Werte und Aussagen vermitteln.

In Zeiten, wo rechte Strömungen von innen und außen unseren europäischen Zusammenhalt infrage stellen und das, was uns verbindet auseinanderreißen wollen, werden bedeutungsvolle Narrative und Ikonografie immer wichtiger. Europa stellt für diese Bewegungen ein veraltetes, eingerostetes und unbewegliches Element dar. Als Gestalter*innen gilt es mit aller Kraft

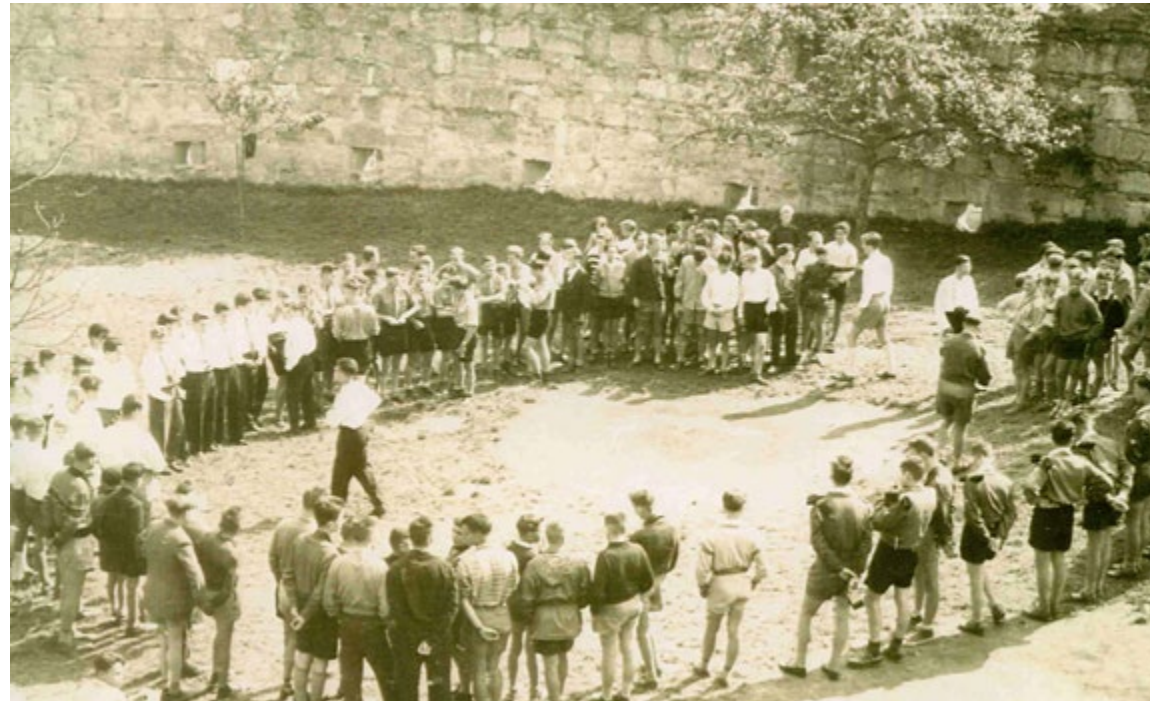
dagegen zu arbeiten. „In Vielfalt Geeint“ und die Farben der Europäischen Flagge sind ein Ansatz, europäischen Zusammenhalt zu zelebrieren. Europa als einen kulturellen Möglichkeitsraum darzustellen, Vielfalt zu feiern und gemeinsam Geschichte zu leben.

In dem Arbeitskreis „Europa designen“ haben wir daher auf dem Jahreskongress gemeinsam überlegt, welche Symbole und Geschichten Europa zusammenhalten und wie diese grafisch mittels der Kollage-Technik in Szene gesetzt werden können. Dabei sind vier Kollagen auf ca. A1 Karton entstanden, die anhand verschiedener Symbole Europäische Geschichten erzählen. Auch teils mit kritischem Blick. Die Ergebnisse zeigen Gemeinsamkeiten und Vielfalt, mahnen zu rechtzeitigem Handeln und eröffnen Plätze für neues. Zusammen zeigen die Ergebnisse aber vor allem, dass Europa Spaß machen kann und dass wir alle, ob Gestalter*in oder nicht, Europa neue Farben verleihen können.

Bilder
Designstudent Simon
Freiwald mit Teilneh-
merinnen

Fotos
Marie-Sophie Seng





SYMPATHIE FÜR EUROPA GEWECKT

Vor 70 Jahren fand das Europalager von ND und IKSJ statt

von Ignaz Bender

Elf Jahre nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges trafen sich im August 1956 150 Schüler aus Europa, vor allem des Bundes Neudeutschland, der französischen und belgischen Jeunesse Etudiante Chretienne (JEC) und der katholischen Schülerjugend Österreichs zu einem Europalager auf der ND-Marienburg Niederalfingen bei Aalen/Württemberg. Die Teilnehmer kamen aus Ländern, die noch vor wenigen Jahren Krieg gegeneinander führten. Ziel der 11-tägigen Begegnung war, der jungen Generation eine Idee davon zu vermitteln, wie nach der größten Menschheitskatastrophe durch gemeinsames Erleben und Zusammenleben, trotz unterschiedlicher Herkunft und sprachlicher Verschiedenheit, trotz Wettbewerbs in Sport, Spiel und Singen Verständnis für einander entsteht. Denken in nationalen Grenzen sollte überwunden, Sympathie für Europa geweckt werden.

Der damalige Leiter des Europalagers, der Oberprimaner Ignaz Bender, später 31 Jahre Kanzler der Universität Trier, erinnert sich:

Bei einer ND-Führerschulung war ich der ND-Bundesleitung durch meine französischen Sprachkenntnisse beim Singen französischer Lieder zur Gitarre aufgefallen. Ich erhielt, obwohl noch Schüler, Ende 1955 eine Einladung zu einem Leitungstreffen der Internationalen Katholischen Studierenden Jugend (IKSJ) auf die Burg Ortenberg bei Offenburg. Ich saß als Primaner unter Studenten aus Deutschland, Frankreich, Niederlande, Skandinavien, Spanien, Portugal, Italien, Südamerika, Indien. Ein Ergebnis des Ortenberg-Treffens war, dass die deutschen Teilnehmer (Franz Wilhelm Heimer, Walter Molt, Hans Jürgen Molitor, Theodor Hanf, Bernhard Vogel, Wilhelm van Eimeren) für den Sommer 1956 zu einem europäischen Schülerlager auf

der Marienburg Niederalfingen einluden. Zu meiner Überraschung bat mich die Initiatorin, die Leitung des Schülerlagers zu übernehmen.

Ich befand mich in einer schwierigen Situation. Einerseits stand ich als Oberprimaner kurz vor dem Abitur, andererseits erschien es mir eine ungeheure Herausforderung, das erste Treffen von Schülern aus Europa, elf Jahre nach Kriegsende, in Deutschland organisieren zu dürfen. Nach anfänglichem Zögern nahm ich die Herausforderung an. Dazu kam auch etwas Glück. Ich konnte einen wahrhaftigen Prinzen gewinnen, die Schirmherrschaft für das Treffen auf der Marienburg zu übernehmen. Es war Prinz Max Egon zu Fürstenberg aus Donaueschingen, ein überzeugter Europäer. Das öffnete viele Türen.

Der amerikanische Generalkonsul in Stuttgart ließ sich dazu bewegen, vier Busse der amerikanischen Armee zu ordern, um die 150 Teilnehmer des Schülerlagers mit historischen Orten in der näheren Umgebung bekannt zu machen (Neresheim, Ellwangen, Nördlingen, Dinkelsbühl). Ebenso konnten damit hochkarätige Firmen des Großraums Stuttgart (Voith Heidenheim, Zeiss Oberkochen. Bosch und Daimler-Benz in Stuttgart) besucht werden. Die Teilnehmer des Schülerlagers sollten nicht nur beim Wandern, Singen, Spielen, bei sportlichen Wettkämpfen, am Lagerfeuer oder bei der Messfeier einander begegnen, sondern auch die Menschen der Umgebung und ihre Arbeitswelt kennenlernen. Sehr früh sah das Programm auch einen Tag der Hilfe in der Landwirtschaft bei der Einbringung der Ernte vor.

Zur Eröffnung entbot W.J. Kramer vom amerikanischen Generalkonsulat Stuttgart in Vertretung der diplomatischen Repräsentanten der Heimatländer der ausländischen Teilnehmer einen herzlichen Willkommensgruß. Der Protektor des Lagers, Prinz Max Egon zu Fürstenberg, beschwor die am Lager teilnehmenden Jungen, nach der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs das Rad wieder herumzudrehen. Die Zukunft liege in der europäischen Einigung. Lagerkaplan Dr. Adolf Hechelmann (Offenburg) überbrachte die Glück- und Segenswünsche des Bischofs von Rottenburg Carl Joseph Leiprecht, des Erzbischofs von Freiburg Eugen Seiterich und des Münchner Erzbischofs Joseph Kardinal Wendel.

Hernach stellten sich die einzelnen Nationen vor und äußerten ihre Erwartung, dass das Europalager das Trennende überwinde und das Gemeinsame befördere.

Elf Tage wechselten sich ab in Wanderungen, gemeinsamem Singen, Schwimmen im Waldbad, Handball- und Fußballturnier, Abendgeländespiel, Marienfeier und Lagerfeuer. Zum sonntäglichen Pontifikalamt war der Weihbischof der Diözese Rottenburg, Dr. Wilhelm Sedlmeier, eigens zur Marienburg gekommen. Die Ausflüge in die Barockstädte, die Besuche bei den Weltfirmen und der Tag in der Landwirtschaft waren ein besonderes Kennzeichen dieser Tage. Zum Ausklang des Europalagers gaben die Nationalführer Frankreichs (Xavier Bilbaut), Belgiens (Fritjof Schmitz) und Deutschlands (Ignaz Bender) ihr Urteil über das Lager ab. Der Vertreter Frankreichs erklärte, er sei hocherfreut über die Einigkeit, die dank des brüderlichen Umgangs miteinander erzielt worden sei. Es habe ein wertvoller Gedankenaustausch stattgefunden, der dazu beitrage, Neues aufzubauen. Der Vertreter Flanderns sah den Zweck des Lagers voll und ganz erreicht. Er habe dieses erste Europalager der katholischen studierenden Jugend zunächst als Experiment angesehen, sei aber nicht enttäuscht worden. Unter dem Eindruck des Lagers würden die Jungen in ihrer Heimat nun mehr von Europa reden. Er wünsche, dass die Einigkeit Europas recht bald Wirklichkeit werde. Der Führer der wallonischen Jungen war ebenfalls überzeugt, dass das Lager seine Aufgabe erfüllt habe. Die



Am vergangenen Sonntag besuchte der Weihbischof der Diözese Rottenburg, Dr. Sedlmeier, das Jugendlager auf der Burg Niederalfingen. Die Jungen gaben dem Weihbischof bei der Abfahrt das Geleit.



Am Samstagmorgen gestalteten die Jugendgruppen im Burggarten vor zahlreichen Gästen eine „Jugend-Fahrt“. Unter den zahlreichsten Gästen begrüßte man auch den Leiter des Münsterlagers des Bundes Neudeutschland, Willy Maier, Stuttgart, der mit einer kurzen Ansprache an die Jungen die Dankbarkeit ausdrückte. (Aufnahmen: B. Hildebrand)

belgische JEC wolle zum nächsten Europalager einladen. Der Führer der deutschsprachigen Jungen forderte die Teilnehmer auf, die Ideen, denen sie während des Lagers begegnet seien, in ihren Gruppen und Bewegungen wirksam werden zu lassen. Die Vereinigung Europas stoße auf Schwierigkeiten. Auch in Niederalfingen habe es Hindernisse und Probleme gegeben. Sie seien aber bewältigt worden, weil alle einen guten Willen zeigten. Das Lager habe Sympathie für Europa geweckt.

Bilder
Internationales
Jugendtreffen IKSJ
im August 1956 auf
Burg Niederalfingen

Fotos
Klaus Eilhoff

Buchauszug

„DAMIT EUROPA WERDE...“

Wirklichkeit und Aufgabe eines zusammenwachsenden Kontinents.

von Romano Guardini



Alle Autorenrechte liegen bei der Katholischen Akademie in Bayern

Romano Guardini,
„Damit Europa werde ...“.
 Wirklichkeit und Aufgabe eines zusammenwachsenden Kontinents
 (Topos Taschenbücher, Band 505)
 2003 Matthias-Grüne-wald-Verlag, Ostfildern

www.gruenewald-verlag.de

■ ■ ■ Ich glaube, hier liegt eine Aufgabe, die in besonderer Weise Europa zugewiesen ist.

Vergegenwärtigen wir uns die Tatsache, daß seine durch mehr als dreitausend Jahre gehende Geschichte in ununterbrochenem Fortgang zu der neuesten Entwicklung von Wissenschaft und Technik führt. Es hat sich nicht mit einem Sprung in sie hineingeworfen, sondern hat sie hervorgebracht; so hat es auch Zeit gehabt, sich an sie zu gewöhnen.

Mehr aber und wichtiger als das: es hat Zeit gehabt, Illusionen zu verlieren. Ich irre wohl nicht, wenn ich denke, dem eigentlichen Europa sei der absolute Optimismus, der Glaube an den allgemeinen und notwendigen Fortschritt fremd. Die Werte der Vergangenheit sind in ihm noch so lebendig, daß es zu empfinden vermag, was auf dem Spiele steht. Es hat schon soviel Unwiederbringliches untergehen sehen; ist in langen mörderischen Kriegen so schuldig geworden, daß es fähig ist, nicht nur die schöpferischen Möglichkeiten, sondern auch das Risiko, ja die Tragik der menschlichen Existenz zu empfinden. In seinem Bewußtsein steht gewiß die Mythengestalt des Prometheus, der das Feuer vom Olymp holt, aber auch die des Ikarus, dessen Flügen die Sonnen-nähe nicht aushalten, und der stürzt. Es kennt die Durchbrüche der Erkenntnis und der Eroberung, glaubt aber im Grunde weder an Garantien für den Gang der Geschichte, noch an Utopien vom allgemeinen Weltglück. Dafür weiß es zuviel.

So glaube ich, die am wenigsten sensationelle, aber am tiefsten ins Wesentliche führende Aufgabe, die Europa zugewiesen ist, sei die Kritik an der Macht. Nicht negative Kritik, weder ängstliche noch reaktionäre; aber ihm sei die Sorge um den Menschen anvertraut, weil es dessen Macht nicht als Gewähr sicherer Triumphe, sondern als

Schicksal erlebt, von dem dahinsteht, wohin es führen werde.

Europa ist alt. Früher schien es, als sei im Bilde Asiens der Charakter des Alters am stärksten ausgeprägt – damals, als man noch von seiner Zeitlosigkeit sprach. Heute scheint es sein Alter zu verleugnen und zu einer neuen, wohl großartigen, aber auch gefährlichen Jugend aufzustehen.

Europa hat die Neuzeit geschaffen; hat aber den Zusammenhang mit der Vergangenheit festgehalten. So sind in sein Antlitz, neben den Zügen der Schöpferschaft, die einer Jahrtausendealten Erfahrung eingezeichnet. Die ihm vorbehaltene Aufgabe liegt, so denke ich, nicht darin, daß es die Macht, die aus Wissenschaft und Technik kommt, steigere – obwohl es natürlich auch das tun wird –, sondern diese Macht bändige.

Europa hat die Idee der Freiheit – des Menschen wie seines Werkes – hervorgebracht; ihm wird es vor allem obliegen, in Sorge um die Menschlichkeit des Menschen, zur Freiheit auch gegenüber seinem eigenen Werk durchzudringen.

Ja, Europa wird fähig sein, auch die Frage zu stellen, ob es dem Menschen überhaupt erlaubt sei, über den anderen Menschen Macht zu üben. Den anderen Menschen, der kein Es-Wesen, sondern ein Ich, Person ist. Eine späte Frage, die sich erst klar formuliert, wenn viel Geschichte durchlebt ist. In Europa hat der Mensch unabsehbare Schuld am Menschen auf sich geladen, unabmeßbares Unheil angerichtet; auch muß er sehen, wie anderswo auf Grund der von ihm geschaffenen Möglichkeiten dem Menschen unausdenkliche Gewalt angetan wird – so hat er die Voraussetzung dafür, jene Frage zu stellen; und nicht als nur theoretisches Problem, sondern als Sache der wirklichen Lebensführung.

EUROPA MIT VIELEN SINNEN ERLEBEN.

Ein Praxisbeispiel

von Annette und Jakob Sunderer



„Die da oben“ oder „Brüssel ist weit weg“ sind häufig gehörte Gedanken. Doch uns geht es so wie Christoph Driessen, der bei seiner Buchpräsentation (Griff nach den Sternen. Die Geschichte der Europäischen Union) im Rahmen des ND-Jahrestreffens die EU als bedeutsamstes Friedensprojekt seit Ende des Zweiten Weltkrieges beschrieben hat. Wir regen an, die EU vor Ort zu holen und sie begreifbar zu machen. Hierfür stellen wir ein Praxisbeispiel zum Nachmachen vor:

Im Mai drehte sich in der Bücherei St. Martin in Germering alles um Europa. Damit wurde die Idee des Münchner Europa-Mai mit dem Motto „In Vielfalt geeint“ aufgegriffen. Am Sonntag, 03. Mai 2026 gab es kostenlosen Europa-Kuchen mit der EU-Flagge als Motiv und 27 Muffins mit jeweils einer Landesflagge sowie Grundinformationen zu jedem EU-Mitgliedsland. Bei einem Stück vom Europakuchen kam es zu zahlreichen Gesprächen über die Europäische Idee.

Am 3. Mai war auch der Auftakt für eine Puzzle-Aktion in der Bücherei. Innerhalb von einer Stun-

de war der Anfang geschafft und der Rand des Puzzles gelegt. Bis Ende Mai konnte das Puzzle zu den Öffnungszeiten weiter gelegt werden. Viele verschiedene Menschen können so zusammen puzzeln ohne gleichzeitig vor Ort zu sein. Anhand eines Puzzle kann man sehen, dass das Ganze oft mehr ist als nur die Summe seiner Einzelteile (wie schon Aristoteles formulierte). Diese Metapher kann gut auf Europa übertragen werden.

Ergänzt wurde die Aktion durch einen Thementisch, der die Gelegenheit bot, sich mit kostenlosen Informationsmaterialien zu Europa einzudecken. Das Angebot reichte vom Malbuch für die Kleinsten bis zu Landkarten für die Erwachsenen.

Das Motto der Europäischen Union „In Vielfalt geeint“ wird auch mit der Tauschbörse für nicht-deutschsprachige Kinderbücher aufgegriffen. Hier können seit drei Jahren nicht-deutschsprachige Kinderbücher gegen andere getauscht werden. Mittlerweile sind so schon über ein Dutzend Sprachen vorhanden.

Bild links

Pfarrgemeinderatsvorsitzende Dr. Andrea Hermann und Bücherei-Ehrenamtlicher Jakob Sunderer schneiden zusammen den Europa-Kuchen an.

Bild Mitte

Pfarrgemeinderatsvorsitzende Dr. Andrea Hermann (1. v. l.) und Bücherei-Ehrenamtlicher Jakob Sunderer (2. v. l.) legen die ersten Puzzle-teile und eröffnen damit die neue Puzzle-Aktion in der Bücherei St. Martin in Germering.

Bild rechts

Das Puzzle kam gut an und schon nach kürzester Zeit war der Rand fast fertig.

Fotos

Annette Sunderer

„EUROPA IST, WAS WIR DARAUS MACHEN ...

– wollen wir es jenen überlassen, die es heute zerstören?“

von Rosário Costa-Schott



■ ■ ■ München, 19. Mai 2026, kurz vor 19:00 Uhr ist der einladende Raum des Münchner Zukunftssalons richtig kuschelig voll, das Publikum erfreulich altersdurchmischt und gespannt auf das Buch „Das beste Europa aller Zeiten“. Peter Jelinek ist leider erkrankt, Katja Sinko, Politikwissenschaftlerin und seit 2012 Aktivistin zum Thema Europa, vertritt das Autorenduo mit großer Freude und Engagement.

Gleich zu Beginn erzählt sie, ihr Anspruch sei es gewesen, ein Buch zu schreiben, „das meine Mutter gerne liest“. Besonders stolz ist sie auf das Vorwort von Robert Menasse: „... es begeistert mich, wie frisch und unverfroren sie Ideen produzieren, die ohne große Systemreform umsetzbar wären...“

Das 1. Kapitel - Lass mal eben Europa retten - erzählt, wie es überhaupt dazu kam, dieses Buch zu zweit zu schreiben und wie ausschlaggebend das Jahr 2016 hierfür war. Bei der Lesung lässt Katja Sinko das Publikum im Chor Revue passieren: Brexit, Trump gewinnt zum ersten Mal, die mögliche Wahl von Marine Le Pen, das Erstarken der AfD, wie Orbáns Politik stets autoritärer wird, Putins Machthunger nach mehr als „nur“ die Annexion der Krim und als Grundrauschen zu diesen Ereignissen, die wachsende Beeinflussung von Wahlen durch Algorithmen. Ihre Reaktion darauf ist die Gründung der zivilgesellschaftlichen Bewegung The European Moment, das u.a. zu einer Zunahme der Beteiligung bei den Europawahlen 2019 um 13 Prozentpunkte auf 61% führt. Dieser Euphorie folgt die große Enttäuschung: „Statt einer der Spitzenkandidat:innen der Europawahl wurde ohne große Erklärung von der Leyen zur Kommissionspräsidentin gewählt.“

Es folgt in Kapitel 2 eine sehr lesenswerte Beschreibung von Rechtsradikalisierungspro-

zessen, die u.a. die europäische Idee in Frage stellen bzw. bekämpfen, untermauert mit Beispielen aus der langjährigen Bildungsarbeit von Katja Sinko an Schulen. „So. Das waren düstere Absätze,..., aber wir müssen sie uns einmal ins Gedächtnis holen, um die Grenzen klarzumachen.“ Ab hier geht es mit Kapitel 3 - mit dem guten Leben – wunderbar hoffnungsfroh weiter!

Es geht bis Kapitel 8 um die folgenden acht Ideen, die ausnahmslos in einzelnen Mitgliedsstaaten der EU bereits erfolgreich Anwendung finden:

1. Europa Card (ähnlich wie Deutschlandticket)
2. Europäischer Reiseurlaub (Zeitlicher Mehraufwand durch Zug statt Flieger wird ersetzt/ Unternehmen praktizieren dies bereits, wenn Zugfahrt zählt als Arbeitszeit zählt)
3. Europäisches Allemansrätt (bisher das Recht aller Schwed:innen, jede Art der Freizeitbeschäftigung im Freien auszuüben, unabhängig, wem das Land gehört)
4. 15-Minuten Oasen (in jeder Stadt erreicht jede Person innerhalb 15 Minuten eine grüne Erholungsfläche fußläufig)
5. Europäisches Jahr (Österreich)
6. Digitales E-Postfach (von Geburt an ein Rundumpostfach für Zeugnisse, Abschlüsse, Urkunden, Steuer- und Rentenbescheide, etc./ Estland)
7. Europäische Citizencard (damit 6. funktioniert müssen alle EU-Bürger*innen europaweit eindeutig identifizierbar sein / Estland, Dänemark)
8. Europäischer Zukunftsrat (Europarat abschaffen und durch gewählte Vertreter:innen der organisierten Jugendzivilgesellschaft zwischen 16 und 35 Jahren ersetzen)

Ich verrate hier nicht weiter, was sich noch hinter jeder Idee verbirgt und wo sie bereits in weiteren Regionen Europas umgesetzt wurden; es sei

noch die Lieblingsidee der Autorin genannt, nämlich Nr. 2, eine Art „Erasmus“ für ALLE, aus dem eigenen Alltag in den Alltag anderer Europäer einzutauchen, in jedem Alter, einmal im Leben: Denn was man kennt, das schützt man.

Kapitel 9 nimmt uns auf eine Traumreise mit: Wenn diese Ideen bereits europaweit umgesetzt wären, wie könnte der Alltag in Europa aussehen? Nicht als Utopie, sondern als Möglichkeitsraum, als etwas, wofür es sich einzusetzen lohnt.

Zum Schluss geben uns die Autor*innen noch ganz konkrete Hinweise, wie man sich engagieren kann. Über QR-Codes gelangt man zu weiteren Inhalten. Am Ende der Lesung hat das Publikum über ein QR-Code noch herausfinden dürfen, was für ein Beteiligungstyp man ist und welche Formen des Engagements am Besten zu einem passen.

Insgesamt ein spannender Abend, der Lust machte, das Buch zu lesen und sich für das Beste Europa aller Zeiten zu engagieren. Denn wie vor 10 Jahren, noch haben wir bis zu den Europawahlen in 2029 die Chance, die Kräfte Europas zu entfesseln.

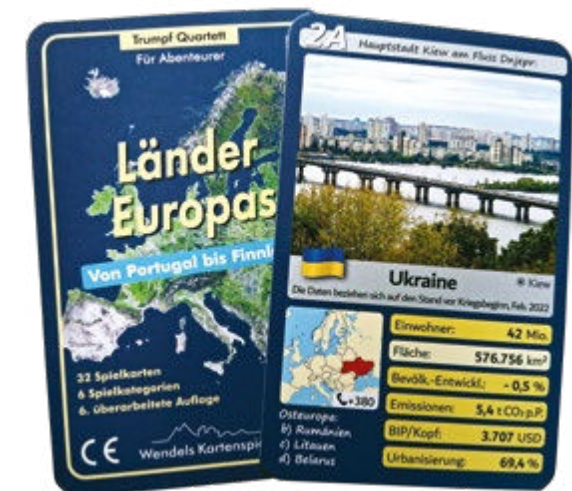
KENNST DU DIE LÄNDER EUROPAS?

Eine Spielanleitung

von BerND Weckwerth

Würdet ihr, liebe Bundesgeschwister in einer Europakarte, die nur die Grenzen der einzelnen Staaten zeigt, die Namen aller Länder eintragen können, also wissen, wo sie genau liegen? Oder würdet ihr nur auf Grund des Namens der Hauptstadt, das Aussehen der Flagge, die Einwohnerzahl oder anderer Daten die Namen aller europäischer Staaten erraten können. Wir würden uns wohl alle schwer tun. Doch am Spielabend bei unserem Jahrestreffen in Bensberg konnte ich den Teilnehmern das Quartettspiel „Länder Europas“ vorstellen, das hilft spielerisch leicht dazuzulernen.

Versetzen wir uns dazu zurück in die Schulzeit, als es noch keine Handys gab. Habt ihr nicht damals auch wie ich im Schulbus z.B. Auto-Quartett oder auch mit Flugzeugen u.a. Karten gespielt? Das ging geschwind mit dem Sitznachbar, wenn einer solche Karten dabei hatte. Jeder bekam die Hälfte der Karten und versuchte dann mit Geschick alle Karten zu bekommen. Dazu musste man mit der oberen



TRUMPF QUARTETT KARTENSPIEL
mit 32 Ländern
des geografischen
Europas



Das beste Europa aller Zeiten
Unerhörte Ideen für ein besseres Morgen

Verlag Oekom
192 Seiten
ISBN: 978-3987265235

Karte nur besser sein als der andere und eine Kategorie wählen, in der man meinte, gewinnen zu können. Doch war man schlechter, bekam der andere diese Karte und durfte nun selbst die jeweilige Kategorie wählen. Wenn der Bus ankam, wurden schnell die Karten gezählt. Wer mehr hatte, war Sieger.

Das hat viel Spaß gemacht und man wurde immer besser bei der Wahl der Kategorie. Ja, mir fiel dabei auf, dass wir nach 10 Runden schon fast alle Karten auswendig kannten. So völlig sinnloses Zeug merkten wir uns, wie die Gipfelhöhe von Düsenjägern und die Bruttoregister-tonnen großer Frachter. Aber, wenn der Lehrer in Erdkunde nach Hauptstädten, Einwohner-zahlen und ähnliches fragte, wussten wir nur wenig oder hatten es schnell wieder vergessen (nur mein Bruder hatte mal als Kind einen Atlas auswendig gelernt). Hätten wir damals als Quartettkarten nicht Autos, sondern Länder, statt Düsenjäger chemische Elemente oder statt Schiffe die Lebensdaten von berühmten Dichtern und Denkern gehabt, hätten wir im Spiel den Schulstoff viel schneller uns einprägen können.

Kurz vor unserem Europa-Kongress fiel mir ein, dass ich damals solche Länderkarten nicht kaufen konnte und selbst basteln musste. Doch heute fand ich nach kurzer Suche schon im Netz „Länder Europas“ als Quartettspiel und habe sie für den Spieleabend gleich bestellt und mitgebracht. Ja, ich konnte sogar mit dem Erfinder und Hersteller der Karten sprechen und mich bedanken. Als Gegenleistung habe ich ihm eine einfache Spielregel genannt, die ich schon als Student erfunden hatte, um daraus ein Gesellschaftsspiel zu machen. Auch beim Erdkundeunterricht, in der Familie oder bei ND-Gruppenabenden kann man so die Karten prima einsetzen. Bestellt sie euch selbst und schon nach vier

Runden kann fast jeder sein Wissen verdoppeln, und Spaß hat man obendrein. Auch als 5er-Set (zu 25 €) mit, Bergen, Flüssen, Ferne Ländern und Metropolen ist es im Netz zu haben. Damit kann man den Kongress zu Hause in Blick auf Europa buchstäblich „nachspielen“.

Viel Glück und Freude und den so ganz nebenbei erhofften Lernerfolg wünscht euch
BerND Weckwerth

– hier oben offen lassen –

BASTELVORLAGE Einsteck-Hülle:

Sie sieht aus wie ein kleiner, grüner Briefumschlag mit großem Fenster, das mit einer Schere vorne hineingeschnitten wird wie hier im Rahmen. Von oben soll man eine Spielkarte gerade so hineinschieben können.

Doch wird die Karte stets mit einer Maske abgedeckt, so dass man nur das sieht, was man sehen darf:

Bei Maske 1 die obere Hälfte ohne Flagge, die nur bei der 2. zu sehen ist, die Europakarte bei der 3. und die 5 gelben Streifen mit den Daten der Länder bei der 4. Maske. Um immer an der richtigen Stelle das Loch zu schneiden, hilft Butterbrot-papier und ein Bleistift, der die Stelle markiert und auf die Maske überträgt. Übung macht den Meister!

Mit
Bastel-
vorlage

SPIELANLEITUNG zum Länderraten

Man braucht neben den 32 Karten einen Würfel, eine Einsteck-Hülle und ein beliebiges faltbares Spielbrett, z.B. Halma. Alle sitzen im Kreis. Wer zuerst eine 6 wirft beginnt und ist kurzzeitig Spielleiter. Er bzw. sie mischt die Karten und legt den Stoß verdeckt in die Mitte. Die oberste Karte gilt es nun zu erraten. Dazu erwürfelt der linke Nachbar die 1. Information: Bei ① ein Bild mit Erklärung, ② die Flagge, ③ Lage in der EU, ④ die Hauptstadt, ⑤ alle wichtigen Daten des Landes und bei ⑥ den Joker = freie Wahl von ① bis ⑤. Nur die Hauptstadt wird vorgelesen, für allen anderen Kategorien kommt die Karte in eine Einsteck-Hülle, so dass nur die jeweilige Information zu sehen ist. Damit die Nachbarn beim Einstecken nichts sehen können, stellt man das Spielbrett (s.o.) im rechten Winkel vor sich auf. Die Hülle wird dann im Uhrzeigersinn weiter-gereichen, weil nicht nur der linke Nachbar, sondern die ganze Runde ein Land nennen darf, bis man richtig liegt. Der oder die erhält dann die Karte. Wenn es keiner weiß, wird erneut gewürfelt, um eine weitere Information zu geben, bis es einer weiß. Sonst wird die Karte weggelegt. Der linke Nachbar wird nun bei der 2. Karte zum aktuellen Spielleiter und lässt diese erraten wie zuvor und so weiter ... Wer am Ende die meisten Karten hat, gewinnt natürlich. Es ist für 6–106 Jahren geeignet und dauert rund 1–2 Stunden; kürzer durch 10 Sek. Ratezeit.

Kommentar

AN EINEM TAG IM SEPTEMBER – BEWEGTES SCHWEIGEN

von Klaus Mertes

An einem Tag im September“ – so lautet der Titel eines Historienfilmes, der jüngst im ZDF ausgestrahlt wurde. Er ist bis heute in der Mediathek des ZDF einzusehen, zusammen mit einer Dokumentation, die ebenfalls das Nachschauen wert ist. Es geht um dem 14. September 1958. Dreizehn Jahre nach Kriegsende besucht Konrad Adenauer auf der Rückreise von seinem Urlaub am Lago di Como Charles de Gaulle in einem kleinen Dorf im Nordosten Frankreichs, in Colombey-les-Deux-Églises, de Gaulles privatem Landsitz. Der Held der Résistance steht nicht nur Deutschland reserviert gegenüber, sondern auch der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft EWG, und auch die Bevölkerung von Lothringen reagiert, wie die Eingangsszenen des Films zeigen, auf den Gast aus Deutschland nicht gerade freundlich. Die Wunden aus dem zurückliegenden Krieg brechen auf, und ebenfalls die festsitzenden Erinnerungen und Stereotypen aus jahrhundertelanger „Erbfeindschaft.“

Der Film beschreibt, wie es Adenauer und de Gaulle an diesem Tag im September gelingt, über die tiefen politischen Differenzen hinweg eine persönliche Beziehung aufzubauen. Da erste Gespräch zwischen ihnen scheitert. Darauf reagiert Yvonne de Gaulle – die Szene ist fiktiv, aber es lohnt sich dennoch, sie zu beachten: Sie lädt die beiden Streithähne zum Kaffee ein und eröffnet das Gespräch mit der Frage an ihren Mann, er möge seinem Gast die Geschichte ihrer zu früh verstorbenen jüngsten Tochter erzählen. Anne de Gaulle (1928-1948) war Trägerin des Down-Syndroms, zu damaligen Zeiten nicht zuletzt ein Grund für soziale Ausgrenzung des Kindes und ihrer Familie. Die Eheleute de Gaulles trennten sich bis zu ihrem Tod nicht von Anne. Charles de Gaulle erzählt Konrad Adenauer von seiner Liebe zu Anne. Tränen schimmern in seinen Augen. Seine Frau fügt hinzu, dass sie und ihr Mann sich seitdem besonders für die Rechte von behinderten Menschen einsetzen.

Die Erzählung bewegt Konrad Adenauer, nach einer kurzen Zeit des Schweigens seinerseits eine Geschichte zu erzählen, die er sonst nicht erzählt. Nach dem Attentat vom 20. Juli 1944 war er untergetaucht. Seine Frau Auguste, „Gussie“ Adenauer wurde daraufhin verhaftet. Unter dem Druck von Verhören und Misshandlungen – die Gestapo drohte schließlich, ihre beiden Töchter Lotte und Libet zu verhaften – verriet sie den Aufenthaltsort ihres Mannes. Aus Verzweiflung über ihren Verrat unternahm Gussie Adenauer im Gefängnis einen Suizidversuch, den sie zwar überlebte, an dessen Spätfolgen sie aber 1948 im Alter von 52 Jahren verstarb. Wieder wird eine Liebe und eine damit verbundene persönliche Wunde in dem Gespräch sichtbar, diesmal die Liebe Adenauers zu einer Frau Gussie. Im bewegten Schweigen kommen die beiden Politiker einander menschlich näher. Sie versuchen ein zweites Mal ein Gespräch über die Möglichkeiten einer deutsch-französischen Verständigung. Es gelingt. Die Grundlage für das Wunder der deutsch-französischen Aussöhnung ist gelegt.

De Gaulle und Adenauer waren keine Männer vieler Worte, gerade wenn es um Persönliches ging. Auch mit bewegenden Details aus ihrem Leben haben beide keine Politik gemacht. Doch durch den Einbau ihrer persönlichen Geschichten in das Gespräch von Colombey-les-Deux-Églises macht das Drehbuch etwas sichtbar, was in einem tieferen Sinne wahr ist: Am Anfang von Versöhnungsprozessen zwischen Zweien stehen die kleinen Gesten, die von außen, von Dritten angestoßen werden: Eine Einladung zu Kaffee, eine Frage, die über das versteinerte Schweigen hinausführt. Historisch richtig ist, dass De Gaulle und Adenauer sich im Laufe der Jahre auch persönlich immer näher kamen. Politik ist eben mehr als bloßer Interessensausgleich – das gilt auch für die Europapolitik heute.



Klaus Mertes SJ ist NDer und Superior des Ignatiushauses in Berlin, Redakteur der Kulturzeitschrift STIMMEN DER ZEIT, studierte klassische Philologie und Slawistik in Bonn, nach seinem Eintritt in den Jesuitenorden Philosophie in München und Theologie in Frankfurt. Seit 1990 war er im Schuldienst tätig, zunächst 1990–1993 in Hamburg, 1994–2011 dann am Canisius-Kolleg in Berlin, dessen Rektor er seit 2000 war. Von 2011 bis 2020 war er Kollegdirektor am internationalen Jesuitenkolleg in Sankt Blasien.

DIE ZWÖLF STERNE UND DER BLAUE MANTEL

Zur spirituellen Kraft der europäischen Flagge



Auf dem Weg von Köln zur Insel Iona in Schottland verpasse ich den Anschlussflug in Brüssel. Auf dem Flughafen finde ich eine Kapelle, in der vor der Europaflagge eine Madonna steht.

Apokalypse 12. Vision:
Und es erschien ein großes Bild am Himmel eine Frau, mit der Sonne bekleidet, der Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupt strahlte die Krone der zwölf Sterne.

Schritt für Schritt reift die Erkenntnis:

Die zwölf Sterne der apokalyptischen Frau, umhüllt mit dem blauen Schutzmantel Marias bzw. der keltischen Göttin und Heiligen Brigid, bilden die Flagge und das Wappen Europas.

Der Kreis der zwölf Sterne verbindet den Kosmos mit Christus, den individuellen Menschen und die Völker.

Die Sterne sind fünfstrahlig. Jeder Stern steht für den aufrechten Menschen, frei und in der Vertikalen zum Himmel hin orientiert.

Menschen und Völker können auf Erden nur leben in sozialen Gemeinschaften; deren Vollkommenheit wird symbolisiert durch die Zahl „Zwölf“ und den Kreis.

Zwölf Sterne waren es am Anfang der europäischen Einigung und zwölf bleiben es in Zukunft. Angeordnet auf dem Kreis stehen sie gleichzeitig für den gesamten Kosmos mit dem zwölf Tierkreiszeichen.

Weltweit ist der Kreis Symbol der Sonne, aus deren Sphäre das Göttliche wirkt.

Das Blau innerhalb des Kreises birgt „Sophia“, die unergründliche Weisheit Gottes.

Im Licht der goldstrahlenden Sterne glänzt dieses Blau silbrig wie der Mond,

der von Urzeiten her die weiblichen Kräfte des Göttlichen widerspiegelt.

Jeder Stern ist selbst Sonne, strahlend an fester Position im himmlischen Blau und in sich bergend das silbrige Blau des Mondes; sichtbar für den, der das Bild auf sich wirken lässt.

Unsere Erde wird genannt der „blaue Planet“.

Die Christen kennen den blauen Mantel von Maria, der allen Menschen Schutz und Schirm gewährt.

Die Kelten wissen von dem blauen Mantel der Brigid, den sie abnahm, um die Erde hüllte und der Erde dadurch ihre Schönheit verlieh.

Den Menschen vermittelt „blau“ das Gefühl von Sicherheit, erst recht ein Blau, das durch Sonnen erstrahlt.

Christus ist Sonne.

Er kam zur Erde und ist vom Tode erstanden.

Er durchdringt den Kosmos und den Menschen, die Erde und die Völker.

Alles erstrahlt durch ihn, alles findet seinen Halt mit ihm und alles hat seine vollkommene Ordnung in ihm.

Schöpfen wir aus der Tiefe der göttlichen Weisheit, so entsteht in uns die Kraft, zu wirken als Teil seiner Auferstehung und als Mitgestalter der Welt.

Brüssel/Ione Ostern 1998/
Köln Weihnachten 2003
Hermann Weische

Anmerkung der Redaktion: Dieser Text entstammt ursprünglich der Kongressdokumentation 2004 und wurde im Entsendegottesdienst auf dem Jahrestreffen 2026 von Bbr. Hermann Weische selbst vorgetragen. Dort entstanden auch die Sternfotos.

Zur Organisation im Tagungshaus

KURZE WEGE, INTENSIVE BEGEGNUNGEN

Der Wechsel des Veranstaltungsorts hat unser Jahrestreffen/Kongress organisatorisch und atmosphärisch geprägt. Eine Analyse

Als wesentlicher Erfolgsfaktor hat sich das Konzept „Alles unter einem Dach“ erwiesen. Das belegen auch die Ergebnisse der Teilnehmerbefragung. Dadurch, dass in diesem Jahr erstmals nach mehreren Jahren wieder Übernachtung, Verpflegung und die Tagungsräume zentral untergebracht waren, entfielen viele externe Transferwege beispielsweise zum Hotel oder zu weiteren Veranstaltungsorten. Dies trug zu einer entspannten Atmosphäre bei, da die Teilnehmenden zwischen den Programmpunkten problemlos ihre Zimmer aufsuchen konnten, ohne lange Wege zurücklegen zu müssen. Eine Ausnahme bildeten die Firmlinge mit ihren Familien, die aufgrund ihrer erfreulich hohen Zahl ihr gemeinsames Abendessen außerhalb des Hauses veranstalteten.

Ein weiterer Pluspunkt ist die professionelle Logistik eines Tagungshauses. In den vergangenen Jahren war ein hoher Aufwand nötig, um jeweils Schulen zu finden, die bereit waren, den zusätzlichen Aufwand eines ND-Kongresses in ihren Räumen in Kauf zu nehmen. Sicherzustellen, dass in jedem Raum die nötige Tagungstechnik und Bestuhlung vorhanden ist, zu klären, ob und durch wen die Schulküche, Mensa und sonstige Infrastruktur genutzt werden dürfen, wo genügend Platz zum Essen ist, wer abends das Gebäude abschließt und die Klärung vieler weiterer Details waren stets mit einem sehr hohen Aufwand für die jeweilige Schule, die Programmkommission und die ND-Geschäftsstelle verbunden. Entsprechende Schulen zu finden, war nicht selbstverständlich. Auch gestaltete es sich – je nach Kongressort – zunehmend schwierig, ein Café-Team zu finden. Ein Tagungshaus mit einer fest installierten Tagungstechnik und einer eingespielten Gastronomie bietet uns hier eine verlässliche Planungsgrundlage auch für die kommenden Jahre. Dies entlastet das Team aus Programmkommission und Geschäftsstelle.



Für unsere Teilnehmerzahl ist außerdem eine entsprechende Hausgröße mit einer genügenden Anzahl an Gemeinschaftsräumen nötig.

Mit dem veränderten Tagungsort geht eine veränderte Preisstruktur einher. Der Service in einem Tagungshaus hat seinen Preis. Dennoch konnte jedoch in diesem Jahr ein nur moderat erhöhtes Ticket angeboten werden. Die Teilnahme von Familien wird weiterhin stark durch den ND gefördert. Bezüglich weiterer Preise, beispielsweise bei den abendlichen Getränken, bleibt die Geschäftsstelle im Gespräch mit dem Haus.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Ortswechsel in ein Tagungshaus die organisatorische Qualität des Jahrestreffens gesteigert hat. Die räumliche Nähe förderte die informelle Kommunikation und stärkte das Gemeinschaftsgefühl durch eine hohe Aufenthaltsqualität.

→ Wir freuen uns auf den nächsten ND-Kongress 2027 in Bensberg!

Marie-Sophie Seng

NEUE WAHLORDNUNG FÜR DEN ND-RAT

Der ND-Rat hat nach 2 ½-jähriger Vorbereitung und Diskussion im Rat, in den Regionen und in den Veranstaltungen eine Reform der Wahl und Zusammensetzung des ND-Rates beschlossen. Demnach wird sich der Rat ab dem Frühjahr 2027 neu zusammensetzen, nämlich aus 16 direkt und von allen ND-Mitgliedern zu wählenden Mitgliedern und im Übrigen aus den Vertretern der aktiven Regionen, derzeit ebenfalls 16. Die Strukturkommission berichtete im Vorfeld ausführlich.

Hierzu wird im kommenden Herbst eine unabhängige Wahlkommission über alle Medien (Newsletter, Hirschberg, Website, AK-Leiter...) die Mitglieder über die Wahl informieren und aufrufen, Kandidierende zu benennen, und/oder sich selbst zur Wahl zu stellen. Um den Jahreswechsel erhalten dann alle Mitglieder einen Brief mit den Wahlunterlagen, der Vorstellung der Kandidierenden und allen weiteren Informationen, wie gewählt werden kann. Auch im Hirschberg werden sich die Kandidierenden vorstellen. Sowohl eine Online-Wahl als auch eine Briefwahl werden möglich sein.

Die ND-Ordnung ist auf der Ratssitzung entsprechend geändert worden, notwendige Änderungen der Geschäftsordnung des Rates stehen noch aus. Zu diesem Zweck kommt der Rat am 4.7.2026 zu einer Sondersitzung in Köln zusammen. Dort sollen auch die Mitglieder der Unabhängigen Wahlkommission gewählt werden. Diese erneute Zusammenkunft nötig, um die Ratsreform termingerecht zum Frühjahrsrat 2027 umsetzen zu können.

Als Thema für den Kongress 2027, der von 31.3. bis 3.4. in Bensberg stattfindet, wurde gewählt: „GruNDwerte“. In der Programmkommission arbeiten mit: Klaus Wilsberg, Marie-Sophie Seng, Regina Laufkötter, Kurt Schanné, Jil Avanzini, Johannes Laufkötter und Jens Freiwald.

Für die Wahl neuer Leitungsmitglieder im Herbst 2026 wurde eine Findungskommission gewählt. Folgende Personen arbeiten mit: Christina Kumpmann, Elmar Sulk, Markus Grimm, Martin Mock, Astrid Werner.

Regina Laufkötter
stv. ND-Leiterin

ND-Leitungswahlen:

WER SUCHET, DER FINDET ...

Auf dem nächsten Herbststrat, am **10.-12.11.2023 in Dortmund**, wird es für bis zu sechs von neun Leitungsämtern Wahlen geben.

Die Amtszeiten von ND-Leiter und Kanzler laufen ebenso aus wie die von vier weiteren Mitgliedern der Leitung. Einige der derzeitigen Amtsinhaber:innen werden sich voraussichtlich wieder zur Wahl stellen, einige Positionen sind aber offen und so oder so wünschen sich alle Beteiligten einen ergebnisoffenen Prozess durch weitere Kandidat:innen.

Wir wurden deshalb auf dem Frühjahrsrat als Findungskommission gewählt und rufen euch auf, zu kandidieren oder jemanden vorzuschlagen. Für die anstehende Wahl suchen wir en-

gagierte Netzwerker:innen und andere schlaue Köpfe – ob jung oder alt – mit neuen Ideen und Lust, den ND aus der Leitung heraus mitzugestalten und für die Zukunft zu rüsten.

Gerne könnt ihr euch bei uns melden, auch wenn ihr zunächst mehr wissen möchtet über das Aufgabenspektrum und die Arbeitsweise der bisherigen Leitung.

Ihr erreicht uns unter leitungswahl@nd-netz.de oder direkt persönlich bei Veranstaltungen und viele von uns auch in den ND-internen Gruppen auf Signal oder anderswo.

Christina Kumpmann, Markus Grimm, Martin Mock, Elmar Sulk, Astrid Werner

ND-WERKWOCHEN 2026–2027

„Zwischen den Jahren“

Melden Sie
sich an!

Den Jahreswechsel in einer besonderen Gestalt, nicht zuhause, sondern in Gemeinschaft mit altbekannten und mit neuen Menschen gemeinsam begehen: das sind die Werkwochen im ND. Die Tage „zwischen den Jahren“ erhalten so eine unverwechselbare Prägung, die es zu entdecken gilt. Neugierig geworden? Kinder und Alte, Jugendliche und junge Familien, Alleinerziehende und Singles verbringen Tage „zwischen den Jahren“ gemeinsam und feiern unter anderem in das neue Jahr hinein. **ACHTUNG: Die Daten sind in diesem Jahr für die verschiedenen Orte unterschiedlich. Das genaue Start- und Enddatum finden Sie bei der jeweiligen Veranstaltung.**

So wie den ND insgesamt die Vielfalt der Bundesgeschwister ausmacht, so gestalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Werkwochen mit ihren Talenten und Interessen Gottesdienste, inhaltliche und kreative Angebote, machen gemeinsam Musik oder lassen einfach mal die Seele baumeln – auch dafür ist freie Zeit da.

Dabei setzen die Teams in Bonn, Roggenburg, Stapelfeld und Vallendar, unterschiedliche inhaltliche Akzente. Überall gilt aber: Die Tage der Werkwoche sind eine intensive Zeit: überraschend, anders, erfrischend und stimmungsvoll.

Anmeldeinformationen

Wir freuen uns besonders über „Neue“, die mit uns diese Tage verbringen möchten. Wir bitten gleichzeitig um Verständnis, dass ND-Mitglieder einen geringeren Tagungsbeitrag bezahlen. Gerne informieren wir über die Mitgliedschaft im ND und freuen uns über interessierte Anfragen. Sprechen Sie uns in der Geschäftsstelle einfach dazu an. Eine frühzeitige Anmeldung lohnt sich. Um Stornokosten für den ND zu vermeiden, werden Übernachtungskontingente sukzessive reduziert.

Wir empfehlen den Abschluss einer Reiserücktrittsversicherung, die auch den Ausfall im Krankheitsfall abdeckt. Link zur Anmeldung in der Randspalte.

Unterstützung für Familien

Der ND finanziert aus den Mitgliedsbeiträgen die Kosten für die inhaltliche Gestaltung inklusive eines qualifizierten Kinder- und Jugendprogramms. Das älteste Kind (bis 15 Jahre) einer Familie zahlt den vollen Preis der Alterskategorie, das zweite nur noch die Hälfte und weitere Geschwister sind kostenfrei dabei. Mitreisende Kinder anderer Familien zahlen separat.

Wir bitten alle, denen es möglich ist, über den angegebenen Betrag hinaus eine Spende zu geben, für die wir eine Zuwendungsbescheinigung ausstellen. ND-Mitglieder, die den Tagungsbeitrag nicht in vollem Umfang aufbringen können, wenden sich bitte an Roswitha Knöchelmann (knoechelmann@nd-netz.de) um eine Bezuschussung im Rahmen der bereitgestellten Solidaritätsbeiträge zu beantragen.

Die Vorbereitungs- und die weiteren Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Werkwochen freuen sich auf Sie. Herzliche Einladung!



Informationen
zu Anmeldung und
Preisen

Freigeschaltet ist die
Anmeldung ab dem
1. September 2026,
10 Uhr, über die ND-
Homepage

LICHTBLICKE – WIR SCHREIBEN GESCHICHTE

Werkwoche Bonn-Venusberg 28.12.2026–2.1.2027



„Ihr nennt es Utopie, ich nenne es Heimat.“ (Soffie: „Für immer Frühling“) Das ist unsere Idee für die Werkwoche 2026/27: Gemeinsam möchten wir über mutmachende Ideen für die Zukunft nachdenken, solche, die eine Heimat beschreiben, in der wir leben wollen. Unter dem Motto „Lichtblicke – Wir schreiben Geschichte“ schauen wir auf die Vergangenheit, entwickeln Visionen für unsere Zukunft und überlegen, wie aus ihnen Wirklichkeit werden kann.

Mit einem Besuch im Haus der Geschichte schauen wir zunächst auf die Vergangenheit: Wie sind gesellschaftliche Veränderungen entstanden? Welche Geschichten von gelungenem Wandel gibt es? Und welche Lichtgestalten haben solche Wandel mitgestaltet? Uns interessiert, was war, was ist, und was sein könnte, wenn wir es angehen. Daran möchten wir in Zukunftswerkstätten arbeiten.

Zudem gibt es wieder Musik in Chor, Orchester und Band und eine Reihe kreativer Arbeitskreise, Literaturabend, Gespräche mit „Lichtgestalten“ und vieles mehr. Gemeinsam beten, sprechen und singen wir im Gottesdienst, in Morgenimpulsen und im Abendgebet und natürlich gibt es ein Kinder- und Jugendprogramm.

Petra und Sebastian Heiny, Birgit und Stephan Jakobiedeß, Christina Lienkamp, Matthias Schiedewitz, Christoph Wiese

Ort: Haus Venusberg, Haager Weg 28–30, 53127 Bonn

Kontakt: ww-bonn@nd-netz.de



Link zu „Für immer
Frühling“ von Soffie

IMAGINE PEACE – STELL DIR VOR, ES IST FRIEDEN ...

Werkwoche Roggenburg 28.12.2026–2.1.2027



Die Nachrichten wären nicht mehr gefüllt mit Schreckensmeldungen, sondern mit Botschaften über das friedliche Miteinander von Menschen jeglicher Herkunft und Religion, Geschlecht und Hautfarbe. Es gäbe nicht mehr Arme und Reiche, sondern jeder hätte das, was er zum Leben braucht. Die Schwächsten wären das Maß für jegliches Handeln. Und selbstverständlich wäre auch die Umwelt in diesen achtsamen Umgang miteingeschlossen.

IMAGINE PEACE – Stell dir vor, es ist Frieden ...
Ein Menschheits Traum ginge in Erfüllung!

**Wir alle wissen, dass der Frieden nicht von allein kommt.
Frieden ist ein TU-Wort.**

Jede und jeder von uns kann und muss dazu beitragen, dass Frieden wird und dass Frieden bleibt. Den großen Weltfrieden können wir kaum beeinflussen, aber den Frieden in unserer Umgebung, den Frieden im Kleinen.

Und genau damit wollen wir uns bei unserer Werkwoche in Roggenburg beschäftigen und das Thema z.B. aus biblischer oder psychologischer Sicht betrachten. Wir freuen uns sehr, dass u.a. Frau Dr. Christina Kumpmann, Professorin für Theologie und Exegese der Bibel an der Katholischen Hochschule in Mainz und geistliche Leiterin im ND, als Referentin zugesagt hat. Informative und kreative Angebote, Musik und Tanz, Morgenimpulse und Gottesdienste, Taizé-Gebet und tägliches Friedensgebet, erholsame Spaziergänge rund um das Kloster und gemütliches Beisammensein in der Cafeteria... runden das Programm ab.

Unser bewährtes tolles Kiju-Team wird die Tage zwischen den Jahren wieder für die Kinder und Jugendlichen gestalten.

Vor allem aber werden es die Begegnungen sein, die unsere Werkwoche prägen.

Wir freuen uns auf viele kleine und große Teilnehmerinnen und Teilnehmer, auf alte Roggenburg-Hasen und Neulinge.

Alle sind herzlich willkommen!

Für das Vorbereitungsteam:
Inge und Ulrich Huber

E-Mail: ww-roggenburg@nd-netz.de

Ort: Kloster Roggenburg, Klosterstraße 5, 89297 Roggenburg

VOM STAUNEN BERÜHRT. FASZINIERT. BESEELT.

Werkwoche Stapelfeld 28.12.2026–1.1.2027

Staunen gehört zu den ursprünglichsten Empfindungen des Menschen. Schon Platon stellte fest: „Das Staunen ist der Anfang der Erkenntnis.“ Heute zeigt Forschung, dass Staunen mehr ist als ein schönes Gefühl: Es macht uns ruhiger, offener, verbundener mit anderen. Für einen Moment tritt das eigene Ich in den Hintergrund – und die Welt wird größer.

In unserem Alltag, geprägt von Tempo, Gewohn- und Gewissheiten, verlieren wir schnell die Offenheit für Erfahrungen, die uns zum Staunen

bringen könnten. Alles scheint erklärbar und berechenbar. Und doch bleibt eine Sehnsucht: nach dem, was uns, berührt, fasziniert, beseelt.

Über die Jahreswende laden wir euch ein zu einer gemeinsamen Entdeckungsreise zurück zum Staunen. Wir nähern uns diesem vergessenen Gefühl mit theoretischen Vorträgen, ganz praktischen Workshops und offenen Gesprächsrunden aus verschiedenen Perspektiven: durch faszinierende Erkenntnisse aus Wissenschaft, Religion und Philosophie, durch Natur, Kunst und Geschichten. Und vor allem durch gemeinsames Nachdenken, Wahrnehmen und Erleben.

Vielleicht genügt ein einziger Moment des Staunens – und wir sehen die Welt wieder mit neuen Augen.

Vier Tage Zeit in Gemeinschaft für eine Erfahrung, die größer ist als wir selbst.

Natürlich gibt es auch ein Kinder- und Jugendprogramm (dafür suchen wir noch Teamer:innen, die sich einbringen wollen), Chor, Band, Generationenspiel und viele Angebote für Jung und Alt.

Wir freuen uns auf Euch!

Hilke und Tobias Heiny, Dorothee und Dominik Rettenmayr, Uta und Uli Stolz, Susanne und Andreas Undisz, Roswitha und Stefan Vesper

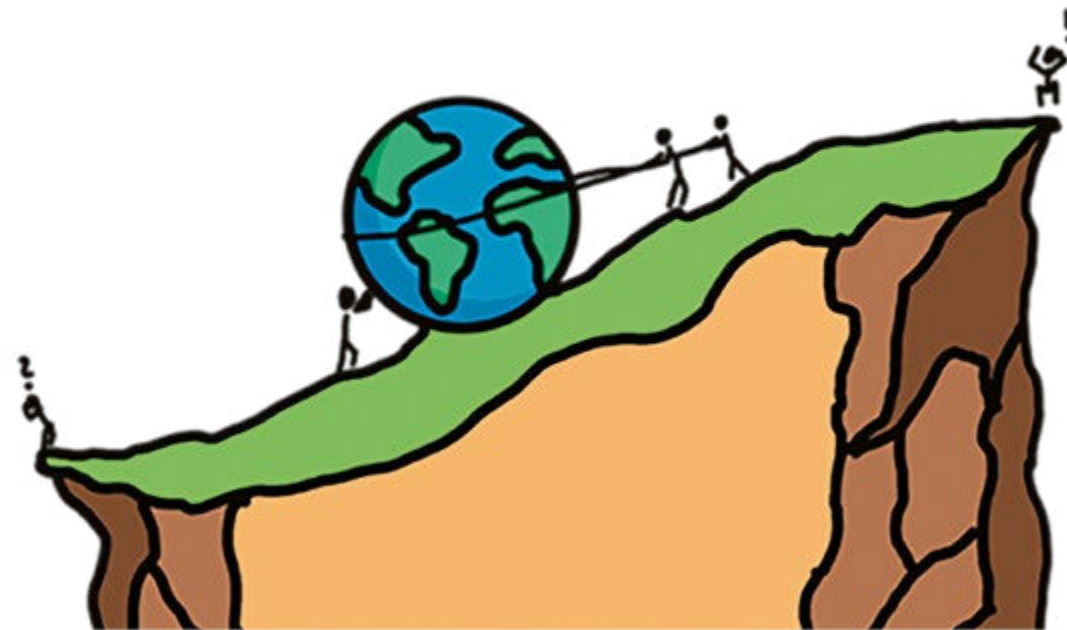
Ort: Katholische Akademie Stapelfeld, Stapelfelder Kirchstraße, 49661 Cloppenburg
www.ka-stapelfeld.de

Fragen & Impulse: ww-stapelfeld@nd-netz.de



WIRKSAM HANDELN IN EINER WELT DER KRISEN

Werkwoche Vallendar 28.12.2026–2.1.2027



Heiligenstadt am Rhein? Ja, unsere Werkwoche zieht um! Das ehrwürdige (und dabei günstige!) Haus Wasserburg in Vallendar ist der ideale Ort, um in der magischen Zeit zwischen den Jahren über Epochenbrüche, Verlusterfahrungen und Zukunftsperspektiven zu debattieren – und gleichzeitig entrückt zu feiern.

Im Mittelpunkt: gesellschaftspolitische Herausforderungen und die existenziellen Zumutungen der *Conditio humana*.

Was sind unsere Perspektiven, Handlungsmöglichkeiten und Ressourcen? Was erfüllt uns mit „frohem Mut“, Tatkraft und Lebensfreude?

Den Heiligenstädter Markenkern mit Band, Chor, Kreativwerkstätten und Literaturabend nehmen wir mit. Und natürlich die inspirieren-

de Melange aus kritischer Jugend, begeisterten Boomern und herzensjungen Senioren. Von Morgenlob bis Mitternachtsparty ist alles drin!

Wir freuen uns auf Euch – ob Neuling, Dauergast oder Heimkehrer!

Benedikt, David, Franziska, Heinz-Gerd, Helena, Johannes, Marlene, Rebecca und Wolfgang

Ort: Haus Wasserburg, Pallottistr. 2
56179 Vallendar

Kontakt: ww-vallendar@nd-netz.de

BIOGRAFIE UND GOTTESBILD

Besinnungswochenende des AK „Christliches Leben“. 13.–15. November 2026

großer gott klein

großer gott:
uns näher
als haut
oder halsschlagader
kleiner
als herzmuskel
zwerchfell oft:
zu nahe
zu klein -
wozu
dich suchen

wir:
deine verstecke

Kurt Marti



Welche Kreuzungspunkte nehme ich auf meinem Lebensweg rückblickend als wichtig wahr? Was hat mich getragen und trägt mich – und was hat das mit meinem Gottesbild zu tun? Wodurch hat sich dieses in meinem Leben schon verändert? Wie verändert es sich weiter – in guten und in schlechten Zeiten? Und wer und wie bin ich eigentlich für Gott?

In der stärkenden Atmosphäre von Kloster Varense wollen wir uns auf vielfältige Weise mit diesen und ähnlichen Fragen beschäftigen.

Herzliche Einladung dazu!

Ort: Abtei Varense, Hauptstr. 53,
33397 Rietberg

Anmeldung bis zum 31.07.2026

Kontakt: ak-cl@nd-netz.de

Foto
Rebecca Kretschmer



Weitere Informationen auf der Website und im Flyer



DAS ENDE DER GLOBALISIERUNG?

Perspektiven auf eine zukunftsfähige Ökonomie.

AK Wirtschaftlergilde im ND, 9.10.–11.10.26 in der Akademie Franz Hitze Haus, Münster

Über Jahrzehnte schien Globalisierung ein unumkehrbarer Prozess zu sein: internationale Lieferketten, weltweite Finanzströme und immer engere wirtschaftliche Verflechtungen prägten die Weltwirtschaft. In jüngerer Zeit mehren sich jedoch Anzeichen für Veränderungen. Geopolitische Konflikte, krisenanfällige Lieferketten und neue industriepolitische Strategien werfen die Frage auf, ob wir das Ende oder eine Fragmentierung der Weltwirtschaft erleben.

Die Tagung des Arbeitskreises nimmt diese Entwicklungen aus wirtschaftsethischer Perspektive in den Blick. Diskutiert werden unter anderem Veränderungen in der Finanzpolitik, globalen Finanzströmen und internationaler Steuerpolitik sowie deren Bedeutung für Stabilität, Gerechtigkeit und wirtschaftliche sowie soziale Verantwortung. Wir werden aktuelle Entwicklungen analysieren und u. a. mit Prof. Nadine Riedel (Münster)

und Prof. Brigitta Herrmann (Köln) Perspektiven für eine vernetzte, aber resilientere Weltwirtschaft entwickeln.

Zugleich wird die Tagung fragen: Wenn sich die bisherige Form der Globalisierung wandelt, wie könnte eine »Globalisierung 2.0« aussehen? Welche neuen Formen wirtschaftlicher Vernetzung sind denkbar, und welche normativen Leitlinien braucht eine zukunftsfähige globale Ökonomie? Wir beginnen am 9.10.2026 abends mit einer Lesung mit dem leitenden Redakteur der F.A.Z. für Weltwirtschaft, Christoph Hein, aus seinem Buch „Unsere Wirtschaft neu denken“. Die Lesung kann auch einzeln besucht werden.

Wie immer bieten wir auch ein Kinder- und Jugendprogramm und ermäßigte Preise für junge Menschen an.

Wir freuen uns auf Euch!
Rosário Costa-Schott, Markus Grimm,
Lina-Marie Ostertag



Alle Informationen zum Programm, zur Anmeldung und den Kosten auf der Seite des Franz Hitze Haus

Rückblick

PFINGSTTREFFEN IN DER „AUßENSTELLE RÜTHEN“

Abschied: Zwischen Verlust, Hoffnung und Neubeginn

von Beate Sulk-Clasen und Elmar Sulk

Westfalen statt Niedersachsen – das traditionelle Pfingsttreffen fand diesmal nicht wie geplant in Helmstedt statt, sondern schlug seine Zelte im kleineren, vertrauten Rahmen der „Außenstelle Rüthen“ auf. Doch die gute Nachricht vorweg: Im kommenden Jahr zieht es uns wieder nach Helmstedt. Das Ziel steht schon fest: Wir wollen kräftig die Werbetrommel rühren und viele neue Gesichter in unserer Runde willkommen heißen.

Unter dem großen Leitwort „Abschied“ näherten wir uns in Rüthen einem Erfahrungsfeld, das so viele Facetten bereithält wie das Leben selbst: Trauer und Hoffnung, Verlust und Neubeginn, Schwere und Erleichterung.

Schnell spürten wir, dass ein Abschied selten geradlinig verläuft. Meistens liegen die widersprüchlichsten Gefühle dicht beieinander. Vielleicht liegt genau darin die Kunst der „Ambiguitätstoleranz“ – also die Fähigkeit, diese inneren Spannungen auszuhalten und einen guten Weg durch sie hindurch zu finden. Teilnehmer Knut brachte diese Ambivalenz perfekt auf den Punkt: „Abschied von alten Gewissheiten; Abschied ist ein Prozess, Abschied ist ein Ausdruck von Veränderung, Abschied von Vorurteilen eröffnet neue Räume.“

Gemeinschaft, Geschichte und Soziologie

Das Treffen lebte von der Vielfalt seiner Zugänge. Musik und gemeinsamer Gesang öffneten die Herzen, intensive Gespräche schufen tiefe persönliche Begegnungen. Und wie ließe sich Gemeinschaft besser spüren als beim gemeinsamen Kochen und Essen im idyllischen Garten?

Im Gottesdienst und beim Bibliodrama verwoben sich schließlich alte Texte mit dem Hier und Jetzt: Biblische Geschichten von Aufbruch und Hoffnung wurden plötzlich zu Spiegeln für unsere eigenen Lebenswege.

Besonders eindrücklich blieben die Spaziergänge entlang der historischen Rüthener Stadtmauer im

Gedächtnis. Orte wie das Hachtor, der jüdische Friedhof, der Schubstuhl und der Hexenturm wurden zu lebendigen Stationen des Nachdenkens. Sie zeigten uns eindringlich, dass Abschiede nie nur privat sind, sondern immer auch eine gesellschaftliche und historische Dimension besitzen.

Für den intellektuellen Tiefgang sorgte ein Blick in die Fachliteratur: Ein Vortrag über das Buch „Verlust. Ein Grundproblem der Moderne“ des Soziologen Andreas Reckwitz stieß eine lebhaft diskutierte Diskussion an. Wie gehen wir in einer hypermodernen, auf ständigen Fortschritt getrimmten Gesellschaft mit Verlusten um? Wie fangen wir Brüche, Unsicherheiten und das Schwinden vertrauter Gewissheiten auf? Die Runde machte schnell klar, wie intensiv unsere ganz persönlichen Erfahrungen mit den großen gesellschaftlichen Strömungen unserer Zeit verflochten sind.

Ein Blick nach vorn

Am Ende der intensiven Tage stand nicht nur Dankbarkeit, sondern auch schon der kreative Keim für die Zukunft. Aus den vielen Gedanken kristallisierte sich bereits der Arbeitstitel für das nächste Jahr heraus: „Wandelmut und Wankelmut“.

Darin schwingt genau das mit, was uns auch an diesem Pfingstwochenende bewegt hat: Das ewige Spannungsfeld zwischen dem Mut zum Aufbruch und der eigenen Verletzlichkeit, zwischen Veränderung und dem Zögern im Angesicht des Unbekannten. Ein Thema, das jetzt schon neugierig auf das nächste Pfingsttreffen macht.



Rückblick

PFINGSTTREFFEN AUF DEM VENUSBERG

„Selig sind, die noch rutschen dürfen; denn Glauben ist ein Kinderspiel“ – Ein Wochenende zwischen Staunen, Spielen und gelebtem Glauben.

von Frank Theling

Bei strahlendem Sonnenschein durften wir am vergangenen Pfingstwochenende rund 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf dem Bonner Venusberg begrüßen. Es war ein Fest der Gemeinschaft, das uns eindrucksvoll gezeigt hat, wie bereichernd es ist, den eigenen Glaubensweg gemeinsam (neu) zu entdecken.

Als visueller und spiritueller Begleiter diente uns dabei ein besonderes Motiv von Simon Freiwald, das geschickt mit einem Kunstzitat spielt: Die klassische Gestalt der Maria aus Peter Paul Rubens' Gemälde ‚Mariä Himmelfahrt‘, die – statt in den Himmel aufzufahren – in scheinbarer Verückung eine moderne Kinderrutsche hinuntersaust. In einer daraus erstellten Videoanimation



rutscht diese Figur hinab – und läuft anschließend wie schwerelos über das Wasser weiter. Was auf den ersten Blick wie ein irritierender Stilbruch wirkt, entpuppte sich als treffende Metapher für unser Wochenende.

Vom Rutschen und Wasserlaufen:

Das Bild und die Animation bewegen sich in dem Spannungsfeld, das wir an diesem Wochenende erkundet haben: die Suche nach der Balance zwischen kindlichem Vertrauen und erwachsenem Verstand. Wer rutscht, gibt die Kontrolle ab, lässt sich fallen und vertraut darauf, sicher unten anzukommen – ein wunderbares Bild für die Geborgenheit im kindlichen Glauben. Ganz anders wirken die ernsten Beobachter am Rand des Bildes. Sie stehen sinnbildlich für den durch den Alltag geprägten Erwachsenenglauben, der oft von Skepsis und unbeantworteten Fragen blockiert ist und das unbeschwertere Rutschen verlernt hat.

Doch die Animation führt diesen Gedanken weiter: Auf das Loslassen beim Rutschen folgt das Laufen übers Wasser. Biblisch gesehen ist dies der absolute Moment des Vertrauens. Es bedeutet, das Wagnis einzugehen, sich tragen zu lassen – auch und gerade dann, wenn die Vernunft der Umstehenden warnt, dass man eigentlich untergehen müsste. Glauben ist eben nicht nur Wissen und Zweckmäßigkeit, sondern ein Aufbruch und Weg zum Ziel, wie es sehr in der Hymne unseres Treffens hieß.

Inspirierende Impulse: Wie aus Beobachtern wieder Entdecker werden

Genau dieses Spannungsfeld zwischen vertrauendem Kinderglauben und kritischem Erwachsenenglauben griffen die Vorträge am Samstag auf:

Michael Utsch nahm uns in seinem Vortrag „Er wachsen glauben lernen“ mit auf eine psychologische Spurensuche.

Kristell Köhler schloss unter dem Titel „Erwachsen werden im Glauben heißt Kind bleiben“ an. Sie ermutigte uns, in Glaubensfragen nicht nur Gestaltende, sondern „Mitentdecker“ zu bleiben. Ihr Plädoyer für die Übersetzung des Glaubens in den Alltag half dabei, das Staunen wiederzufinden.

Gemeinschaft unter freiem Himmel: Dass wir dieses theologische Wagnis auch ganz praktisch leben können, zeigte sich an den Nachmittagen und am Sonntag. Das fabelhafte Wetter spielte uns wunderbar in die Karten und verwandelte das Außengelände in einen lebendigen Treffpunkt: Ob beim pfingstlichen Gottesdienst auf der Wiese, am Lagerfeuer oder beim großen „Zusammenspiel“, bei dem in bunt gemischten Teams acht Stationen mit kreativen und gruppendynamischen Aufgaben zu lösen waren – es wurde viel gesungen und gelacht.

Besondere spirituelle Höhepunkte waren auch die stimmungsvollen Taizé-Andachten und der Wortgottesdienst am Pfingstmontag.

In den vielen hervorragend vorbereiteten Arbeitskreisen wurde das Leitthema auf unterschiedlichste Weise spielerisch, musisch und ernsthaft durchdrungen. Der bunte Abend mit vielen Instrumenten, Gesang und einem gemeinsamen Tanz zeigte einmal mehr die unglaubliche Kreativität und Lebendigkeit unserer ND-Gemeinschaft. Dass auch die Kinder dem in keinem Punkt nachstehen, zeigten sie in umgearbeiteten und aktua-



lisierten Märchen, die auf der bunt beleuchteten Bühne dargestellt wurden.

Ein herzliches Dankeschön: Ein solches Rekord-Wochenende lebt von den Menschen, die es mit Leben füllen. Ein riesiges Dankeschön geht an alle 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer für das mutige „Mitrutschen“, das Mitgestalten der Arbeitskreise, die tiefgehenden Gespräche und die Gemeinschaft.

Wir freuen uns schon jetzt auf den nächsten gemeinsamen Aufbruch!

Fotos
Frank Theling

NAMENTLICH DANKBAR

Wir gratulieren zum Geburtstag!



Daten siehe eigene Datei
Kontakt: info@nd-netz.de

Daten siehe eigene Datei
Kontakt: info@nd-netz.de



WAS FINDE ICH WO?

Digitaler ND – das Wichtigste in Kürze



ND-WEBSITE www.nd-netz.de
Aktuelle und Hintergrund-Informationen aus dem ND |
Anmeldung zu Veranstaltungen, ...
→ Beiträge für den ND-Blog an blog@nd-netz.de



ND-AKTUELL www.nd-netz.de/newsletter/
E-Mail-Newsletter, ca. 1x monatlich an Mitglieder und Interessierte



INTERNER BEREICH www.nd-netz.de/login/
Interne Dokumente aus den Regionen | Protokolle der Ratssitzungen |
Teilnahmelisten für Veranstaltungen
Zugangsdaten nicht bekannt? → E-Mail an info@nd-netz.de
Noch kein Zugang? → Datenschutzformular herunterladen und an die
Geschäftsstelle schicken (Scan genügt)



FACEBOOK www.facebook.com/ND.Christsein.Heute
Austausch und Aktuelles
→ Beiträge an medienboard@nd-netz.de



HIRSCHBERG 2026 www.nd-netz.de/hirschbergmagazin/
Sept.-Ausgabe: → Redaktionsschluss 13.7.2026
Dez.-Ausgabe: → Redaktionsschluss 13.10.2026



MESSENGER-GRUPPEN
Signal-Gruppe #NDimAufbruch: family & friends: Austausch zu
ND-Themen mit ca. 135 Mitgliedern aus ND, KSJ und weiteren Interessierten



Signal-Gruppe #Kirche unterwegs: Austausch zu kirchenpolitischen Themen



Signal-Gruppe #ND-Termine: Aktuelle Terminübersicht
→ Weitere Messengergruppen für Veranstaltungen bei netz@nd-netz.de

JND-GRUPPEN
→ E-Mail an jnd@nd-netz.de



Du bist fit auf
Facebook und/
oder LinkedIn und
kannst Dir vor-
stellen, die Redak-
tion hier zu unter-
stützen?
Melde Dich gern bei
medienboard@nd-netz.de

ÜBER DEN ND

Gemeinsam. Engagiert. Vernetzt.



ND-Christsein.heute ist ein offener katholischer
Verband engagierter Christinnen und Christen,
die ihre Verantwortung in der Welt wahrnehmen
und ihren Glauben gemeinsam leben.

und demjenigen der verfassten Kirche kritisch
auseinandersetzen. Das Veranstaltungsangebot
lebt von der Initiative der Mitglieder. Es ist viel-
fältig und veränderbar, die Teilnahme freiwillig.

Das Besondere an ND-Christsein.heute ist die
Vielfalt der Aktivitäten und das generationen-
übergreifende Miteinander. Mitglieder und
Neugierige treffen sich zu verschiedenen Veran-
staltungen wie etwa dem jährlichen Kongress/
Jahrestreffen, den Pfingsttreffen, Fachtagungen,
Familienferien und musischen Werkwochen,
örtlichen Gesprächskreisen, Gottesdiensten
und Besinnungstagen. Sie tauschen sich über
gesellschaftliche, politische und kirchenpoliti-
sche Themen aus. Und sie stärken sich in ihrem
christlichen Glauben, wenn sie Glaubenssätze
hinterfragen, sich mit ihrem eigenen Handeln

Prägend ist die wertschätzende Atmosphäre
im ND, in der Gemeinsamkeiten entdeckt und
Unterschiede respektiert werden. Dies ermög-
licht es den Mitgliedern, trotz unterschiedlicher
Hintergründe und Generationen, eine starke
Verbundenheit zu entwickeln und gestärkt ihren
Aufgaben im Alltag nachzugehen. Mit seiner
über 100-jährigen Tradition und gleichzeitigen
Offenheit für neue Impulse bietet ND-Christsein.
heute einen einzigartigen Raum für Christen, die
sich in einer sich wandelnden Welt engagieren
und ihren Glauben aktiv leben möchten.

	Sitz Frankfurt am Main	Stiftungsvorstand Martin Tölle (Vorsitzender)	Bankverbindung Bank im Bistum Essen
	c/o Geschäftsstelle ND-KMF e.V. Gabelsberger Straße 19 50674 Köln	Telefon 0221 177 363 40	IBAN: DE16 3606 0295 0030 0354 10
		Email stiftung@nd-netz.de	BIC: GENODE1BBE

IMPRESSUM Herausgeber ND – KMF e.V.

Vorstand Dr. Hermann-Josef Tebroke <i>ND-Leiter</i>	Weitere Leitungsmitglieder Prof. Dr. Christina Kumpmann <i>Geistliche Leiterin</i>	Geschäftsstelle Gabelsbergerstraße 19 50674 Köln	Internet www.nd-netz.de	E-Mail Hirschberg@nd-netz.de
Dr. Regina Laufkötter <i>Stellv. ND-Leiterin</i>	Hilke Heiny	Marie-Sophie Seng <i>Verbandsreferentin</i>	Bankverbindung Bank im Bistum Essen IBAN: DE26 3606 0295 0010 9460 18 BIC: GENODE1BBE	Gestaltung Martina von Corvin www.grafikvoncorvin.de
Martin Tölle <i>Kanzler des ND</i>	Johannes Menze Sven Neumann	Roswitha Knöchelmann <i>Mitgliederbetreuung & Veranstaltungsmanagement</i>	Redaktion dieser Ausgabe Dr. Regina Laufkötter (v.l.S.d.P.) Marie-Sophie Seng Kurt Schanné	Druck Bonifatius GmbH Karl-Schurz-Str. 26 33100 Paderborn
	Dr. Klaus Wilsberg	T 0221 177 363 40 F 0221 177 363 44 info@nd-netz.de		

TERMINE 2026

04.07.2026

ND-Sommerrat 2026

📍 IN VIA

50674 Köln, Stolzestraße 1A
ND-Leitung, Verbandsreferentin

01.08.2026–09.08.2026

AK Ora et Labora

📍 Jugendburg Neuerburg

54673 Neuerburg, Burgstr. 13
Fabian Moritz, Johannes Laufkötter

21.08.2026–23.08.2026

AK Naturwissenschaft und Glaube

📍 Exerzitienhaus Kloster Salmünster

63628 Bad Soden-Salmünster,
Franziskanergasse 2

Dr. Gerd Weckwerth, Kurt Schanné,
Bernd Weckwerth

04.09.2026–06.09.2026

Liturgie-Seminar

📍 Katholische Hochschule Mainz

55122 Mainz, Saarstr. 3
Prof. Dr. Christina Kumpmann

06.09.2026–12.09.2026

PilgerND unterwegs

📍 von München nach Telfs

Barbara Massion und Klaus Kobold

09.10.2026–11.10.2026

AK Wirtschaftlergilde

📍 Akademie Franz Hitze Haus

48149 Münster, Kardinal-von-Galen-Ring 50

Dr. Rosário Costa-Schott, Dr. Markus
Grimm

13.11.2026–15.11.2026

AK Christliches Leben

📍 Benediktiner Abtei Unserer lieben

Frau Varensell, Gästehaus St. Benedikt
33397 Rietberg, Hauptstr. 53
Johanna Berkau

13.11.2026–15.11.2026

ND-Herbstrat 2026

📍 DJH Jugendgästehaus Adolph Kolping

44137 Dortmund, Silberstr. 24–26

ND-Leitung, Verbandsreferentin

28.12.2026–02.01.2027

Werkwoche Vallendar 2026–2027

Johannes, Benedikt, Marlen, Franziska,
Wolfgang, Heinz-Gerd, Rebecca, Helena,
David

28.12.2026–02.01.2027

Werkwoche Roggenburg 2026–2027

Inge und Ulrich Huber

28.12.2026–02.01.2027

Werkwoche Bonn 2026–2027

Petra und Sebastian Heiny, Birgit und
Stephan Jakobiedeß, Christina Lienkamp,
Matthias Schiedewitz, Christoph Wiese

28.12.2026–01.01.2027

Werkwoche Stapelfeld 2026–2027

Hilke und Tobias Heiny, Dorothee und
Dominik Rettenmayr, Uta und Uli Stolz,
Susanne und Andreas Undisz, Roswitha
und Stefan Vesper

Foto:

kunakorn auf Adobe Stock

ND-GESCHÄFTSSTELLE

Gabelsbergerstr. 19, 50674 Köln

T 0221 17736340

F 0221 17736344

info@nd-netz.de



Druckprodukt mit finanziellem

Klimabeitrag

ClimatePartner.com/53323-2001-1013



RECYCLED

Papier aus
Recyclingmaterial

FSC® C011558